



Arbeitsmarktlage 2016

AMS. Vielseitig wie das Leben.



Arbeitsmarktservice



Arbeitsmarktlage 2016



**Medieninhaber und Herausgeber:**

Arbeitsmarktservice Österreich, Treustraße 35-43, 1200 Wien

Redaktion:

Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Projektleitung:

Eva Auer, Iris Wach

Projektmitarbeit:

Judith Csarmann, Manuela Eichinger, Veronika Murauer, Monika Sagmeister

Grafische Gestaltung:

Umschlag: Konzept: context, Grafik: Heavystudios Ltd.

Kern: Barbara Biegl

Impressum:

Arbeitsmarktservice

Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts

Treustraße 35-43

1200 Wien

Telefon: +43 1 33178-0

ams.oesterreich@ams.at

ams.statistik@ams.at

UID: ATU 38908009

DVR: 4013345

Wien, April 2017

HAFTUNGSAUSSCHLUSS: Das Arbeitsmarktservice Österreich/Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare und mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Es können aus der Broschüre keinerlei Rechtsansprüche abgeleitet werden. Das Arbeitsmarktservice Österreich übernimmt keine Haftung für Webseiten, die durch Verlinkung aufgerufen werden. Links der Bundesministerien: vorbehaltlich Änderungen seitens der Bundesministerien. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Vorwort der Abteilungsleitung



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Im Vorjahr präsentierten wir Ihnen den Jahresbericht erstmals im neuen Layout. Insbesondere für die graphische Gestaltung und die Darstellung von Karten, die auch regionale Aspekte hervorheben, erhielten wir positives Feedback. Unser Statistik-Team hat daher beschlossen, die wichtigsten und interessantesten Arbeitsmarktdaten für einen schnellen Überblick auf einem Plakat, das dem aktuellen Bericht beigelegt ist, darzustellen.

In unserem diesjährigen Bericht finden Sie neben der Darstellung der Beschäftigung, der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquoten im Jahr 2016 (Kapitel 4 bis 6) auch Analysen der Rahmenbedingungen der aktuellen Arbeitsmarktlage. Das wirtschaftliche Umfeld und die Entwicklung der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter – das Potenzial an Arbeitskräften – sind maßgebliche Einflussfaktoren am österreichischen Arbeitsmarkt und werden in den Kapiteln 1 bis 3 beschrieben.

Kapitel 7.1 widmet sich dem Erwerbskarrierenmonitoring des AMS, dessen umfangreicher Datenbestand eine Darstellung der Dynamik des österreichischen Arbeitsmarktes und der regionalen Unterschiede ermöglicht. Das spezielle Konzept der personenbezogenen Erfassung von Arbeitslosigkeit bildet die Basis der Analyse der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen und des Arbeitslosigkeitsrisikos (Kapitel 7.2).

In den abschließenden Kapiteln 8 und 9 liegt der Fokus auf dem Stellenmarkt und dem Lehrstellenmarkt aus der Sicht des Arbeitsmarktservice.

Ausführliche Daten zum Arbeitsmarkt sowie zu den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für alle Bundesländer und alle Arbeitsmarktbezirke finden Sie in unseren *Arbeitsmarktprofilen* (www.ams.at/arbeitsmarktprofile), umfangreiche Tabellen unter *Arbeitsmarktdaten Online* (www.ams.at/arbeitsmarktdaten-online). Für weiterführende Lektüre möchten wir Sie auf unser *AMS-Forschungsnetzwerk* (www.ams.at/forschungsnetzwerk) hinweisen.

Der vorliegende Jahresbericht *Arbeitsmarktlage 2016* ist auch auf unserer Website unter www.ams.at/arbeitsmarktdaten abrufbar. Die aktuelle Arbeitsmarktberichterstattung des AMS, darunter die monatlichen Publikationen *Übersicht über den Arbeitsmarkt* sowie *Spezialthema zum Arbeitsmarkt* werden ebenfalls unter diesem Link veröffentlicht.

Sabine Putz & das Statistik-Team der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Arbeitsmarktdaten Online

die AMS-Website für Arbeitsmarktdaten

Arbeitsmarktdaten Online bietet vorgefertigte Tabellen mit Monats- und Jahresdaten.

Arbeitsmarktdaten Online ist ein Datenbankabfragesystem das Ihnen kostenlos ein umfangreiches Angebot an vorgefertigten Standardtabellen zum Arbeitsmarktgeschehen bietet. Es stehen Ihnen Monats- und Jahresdaten – teilweise ab Jänner 1987 – zu Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Stellenangebot, Lehrstellenmarkt u.v.m. zur Verfügung. Die monatliche Aktualisierung erfolgt laufend je nach Verfügbarkeit der Daten.

The screenshot shows the AMS Arbeitsmarktdaten ONLINE website interface. At the top, there is a navigation bar with links for Home, Aktuelles, Hilfe, Glossar, and Kontakt. The main content area is divided into two steps: 'Schritt 1: Tabelle auswählen' and 'Schritt 2: Suchfilter'. Step 1 includes a dropdown for 'Tabelleverzeichnis' and a search input field. Step 2 includes filters for 'Zeitraum' (Month/Year), 'Region', and 'Bezirk'. A 'Tabelle suchen' button is located to the right of the filters. Below the search area, there is a 'Herzlich Willkommen bei Arbeitsmarktdaten online' section with a brief description of the service and system requirements.

Schritt 1: Tabelle auswählen
Wählen Sie die gewünschte Statistik im strukturierten Tabellenverzeichnis, oder suchen Sie sie nach Synonymen.
▼ **Tabelleverzeichnis**

▼ **Synonymsuche / Tabellencode**

Haben Sie die gewünschte Tabelle nicht gefunden?

Schritt 2: Suchfilter
▼ Monatsdaten, Jahresdaten
Zeitraum: [] bis []
Region: []
Bezirk: []
Tabelle suchen

Herzlich Willkommen bei Arbeitsmarktdaten online
Ein Service der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des Arbeitsmarktservice Österreich.
Arbeitsmarktdaten online ist ein Datenbankabfragesystem das Ihnen kostenlos ein umfangreiches Angebot an vorgefertigten Standardtabellen zum Arbeitsmarktgeschehen bietet (erstellt mittels IBM-Cognos DataWarehouse-Software).
Es stehen Ihnen Monats- und Jahresdaten – teilweise ab Jänner 1987 – zu Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Stellenangebot, Lehrstellenmarkt u.v.m. zur Verfügung.
Die monatliche Aktualisierung erfolgt laufend je nach Verfügbarkeit der Daten.
Systemvoraussetzungen:
• MS Internet Explorer 7.0 oder höher, Firefox 3.6 oder höher
• die Ausführung von JavaScript muss möglich und erlaubt sein
• die Annahme von Session-Cookies muss erlaubt sein
• Minimum Auflösung: 800x600, empfohlene Auflösung: 1024x768

ARBEITSMARKT-INFOS ONLINE

www.ams.at/arbeitsmarktdaten-online



Zusammenfassung.	6
Executive Summary.....	8
1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen.....	10
2 Wohnbevölkerung.	12
2.1 Wohnbevölkerung insgesamt und Bevölkerungsentwicklung.	12
2.2 Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter.....	13
3 Arbeitskräftepotenzial und Erwerbsquoten.	14
3.1 Arbeitskräftepotenzial.	14
3.2 Wohnortbezogene Erwerbsquoten.....	15
4 Beschäftigung.	18
4.1 Unselbstständige Beschäftigung.	18
4.2 Unselbstständige Aktivbeschäftigung.	19
5 Arbeitslosigkeit.	20
5.1 Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen.....	20
5.2 Arbeitslosigkeitsdauern.....	24
5.3 Leistungsbezug.	26
6 Arbeitslosenquoten.	28
6.1 Registerarbeitslosenquoten.	28
6.2 EU-Arbeitslosenquoten.....	31
7 Arbeitsmarktdynamik.....	32
7.1 Unselbstständig beschäftigte Personen.	32
7.2 Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen.	35
8 Offene Stellen.	38
9 Lehrstellenmarkt.....	40
Glossar.....	42

Zusammenfassung

Durch die Konjunkturverbesserung im Jahresverlauf 2016 zeigte sich auch die Arbeitsmarktlage deutlich stabiler als erwartet.

Im Jahr 2016 wuchs das Arbeitskräftepotenzial in Österreich gegenüber dem Jahr 2015 um 54.999 (+1,4%) auf 3.944.184. Die Zahl unselbstständiger Beschäftigungen stieg um 52.018 (+1,5%) auf 3.586.872, die Zahl arbeitslos vorgemerkter Personen um 2.981 (+0,8%) auf 357.313. Zählt man zu den arbeitslos vorgemerkten Personen SchulungsteilnehmerInnen hinzu, so waren im Jahr 2016 insgesamt 424.523 Personen ohne Job (+5.065 bzw. +1,2%).

Durch diese Entwicklung, die stabiler war als erwartet, konnte der seit 2011 zu beobachtende Anstieg der Registerarbeitslosenquote gestoppt werden: Die Arbeitslosenquote betrug im Jahr 2016 9,1% (-0,1 Prozentpunkte). Die international vergleichbare Arbeitslosenquote von 6,0% lag zwar noch immer deutlich unter dem EU-Schnitt (8,5%), im Vergleich mit den anderen EU-Staaten rutschte Österreich jedoch von Platz fünf auf Platz sieben ab.

Durch das Bestandskonzept werden arbeitslos vorgemerkte Personen an einem Stichtag erfasst, von Arbeitslosigkeit betroffen sind generell mehr Personen: Im Jahr 2016 waren insgesamt 961.014 Personen zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt (+1,0%), das entspricht einem Anteil von 24,4% am Arbeitskräftepotenzial. 40,2% der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren öfter als einmal arbeitslos.

Für Frauen verlief die Arbeitsmarktentwicklung ungünstiger als für Männer.

Die Zahl unselbstständiger Beschäftigungen stieg bei den Männern (+1,6%) etwas stärker als bei den Frauen (+1,3%), die Frauenerwerbsquote lag mit 74,6% weiterhin deutlich unter jener der Männer (78,5%). Die im Jahr 2016 beendeten unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse dauerten im Schnitt 570 Tage und bei Frauen und Männern länger als im Jahr davor.

Die Arbeitslosigkeit der Männer war 2016 im Vergleich zum Vorjahr mit -0,3% (-613 auf 204.458) rückläufig, während bei den Frauen auch im Jahr 2016 eine Zunahme (+3.595 Personen bzw. +2,4% auf 152.855) zu verzeichnen war, die Arbeitslosenquote der Frauen lag mit 8,3% aber weiterhin deutlich unter jener der Männer (9,7%). Der Anstieg von Personen ohne Job (vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen zusammen) war bei den Frauen gegenüber dem Vorjahr höher (+1,9%) als bei den Männern (+0,7%).

In den vom Tourismus geprägten Bundesländern ist der Arbeitsmarkt insgesamt dynamischer.

Die Fluktuation, die als Maß für die Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungen, die im Laufe eines Zeitraumes neu besetzt werden, dient, ist nach Bundesländern betrachtet unterschiedlich: Im Laufe eines Jahres wurde in den vom Tourismus geprägten Bundesländern ein höherer Anteil der Beschäftigungsverhältnisse neu besetzt (Tirol: 65%, Salzburg: 58%, Kärnten: 56%) als in Österreich insgesamt (50%). Dementsprechend dauerten im Jahr 2016 beendete Beschäftigungsverhältnisse im Schnitt deutlich kürzer (Tirol: 374, Salzburg: 445, Kärnten: 458 Tage) als in Österreich (570 Tage). Beschäftigungsverhältnisse in den Industriebundesländern Niederösterreich (587 Tage) Oberösterreich (600 Tage) und vor allem aber in Wien (620 Tage) dauerten vergleichsweise lange.

Zudem verzeichnete Westösterreich tendenziell eine höhere Beschäftigungszunahme als die restlichen Bundesländer und einen deutlichen Rückgang der Zahl arbeitslos vorgemerkter Personen.

Ausländische StaatsbürgerInnen haben deutlich instabilere Beschäftigungsverhältnisse und ein signifikant höheres Arbeitslosigkeitsrisiko im Vergleich zu österreichischen StaatsbürgerInnen.

Etwa zwei Drittel der gesamten Zunahme der Zahl unselbstständiger Aktivbeschäftigten (+53.687 bzw. +1,6%) wurden von ausländischen StaatsbürgerInnen getragen (+36.009 bzw. +5,8%), die Zunahme der Aktivbeschäftigten unter österreichischen StaatsbürgerInnen belief sich auf 17.678 (+0,6%). Beendete Beschäftigungsverhältnisse von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (281 Tage) sind im Schnitt kürzer als jene von österreichischen StaatsbürgerInnen (721Tage).

Auch nahm die Zahl arbeitslos Vorgemerkter unter Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (+5,5%) im Gegensatz zu Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (-0,9%) zu. Der Anteil ausländischer StaatsbürgerInnen an allen im Jahresdurchschnitt 2016 arbeitslos vorgemerkten Personen belief sich auf 28% (+1 Prozentpunkt).

Ältere haben ein vergleichsweise geringes Risiko arbeitslos zu werden. Wenn 50- und Mehrjährige von Arbeitslosigkeit betroffen sind, dann bleiben sie es jedoch relativ lange.

Der Beschäftigungsanstieg wurde aus mehreren, vor allem demografischen Gründen fast ausschließlich von 50- und Mehrjährigen getragen (+6,0%). Bei den 25- bis 49-Jährigen war ein schwacher Anstieg (+0,4%) und bei den unter 25-Jährigen (-1,7%) ein Rückgang zu beobachten.

Das höchste Risiko arbeitslos zu werden haben unter 25-Jährige (35,6% des Arbeitskräftepotenzials dieser Altersgruppe waren im Jahr 2016 mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt). Im Haupterwerbsalter sinkt die Betroffenheitsquote (24,4%), 50- und Mehrjährige haben das geringste Arbeitslosigkeitsrisiko (21,1%).

64% des Arbeitskräftepotenzials mit maximal Pflichtschulbildung waren im Jahr 2016 mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt.

Das Risiko arbeitslos zu werden ist unter Personen mit maximal Pflichtschulbildung (64%) weitaus höher als unter Personen mit Lehrabschluss (23%), mit mittlerer Schulbildung (12%), höherer Schulbildung (15%) oder akademischem Abschluss (11%).

Insgesamt wurden dem AMS 463.679 offene Stellen und 37.865 offene Lehrstellen zur Vermittlung gemeldet. Der Jahresdurchschnittsbestand offener Stellen stieg um 37,7%.

Der Jahresdurchschnittsbestand gemeldeter sofort verfügbarer offener Stellen betrug 40.277 (+37,7% bzw. +11.026). Zur Vermittlung standen jedoch all jene Stellen zur Verfügung, die zum 31. Dezember 2015 im Bestand waren (29.461) sowie insgesamt 463.679 Stellen, die dem AMS im Laufe des Jahres 2016 neu zur Besetzung gemeldet wurden (+10,3% bzw. +43.228 gegenüber 2015). Im Verlauf des Jahres sind insgesamt 450.209 Stellen abgegangen, rund 81% dieser abgegangenen Stellen waren Stellenbesetzungen.

Die Zahl neu registrierter Lehrstellensuchender war mit 58.947 (+3,9% bzw. +2.204) höher als im Jahr davor. Auch die Zahl der dem AMS zur Besetzung gemeldeten offenen Lehrstellen (37.865) ist angestiegen (+3,3% bzw. +1.225). Knapp 60% der 29.398 im Laufe des Jahres 2016 besetzten offenen Lehrstellen wurden vermittelt, bevor sie „sofort verfügbar“ wurden.

Executive Summary

The labour market situation proved to be clearly more stable than expected, attributable to the economic improvement in 2016.

In 2016 the potential labour force in Austria grew compared to 2015 by 54,999 (+1.4 percent) to 3,944,184; the number of employed persons increasing by 52,018 (+1.5 percent) to 3,586,872 and the number of registered unemployed by 2,981 (+0.8 percent) to 357,313. If training participants are added to the registered unemployed then a total of 424,523 were without jobs (+5,065 respectively +1.2 percent) in 2016.

Reflecting this development, being more stable than expected, the increase in the unemployment rate (as per national definition) observed since 2011 could be brought to a stop; in 2016 the unemployment rate was 9.1 percent (-0.1 percentage point). The internationally comparable unemployment rate of 6.0 percent remained clearly below the EU average (8.5 percent), however compared with the other EU member states Austria slipped from rank five to rank seven.

Sampling on a specific date delivers the numbers of registered unemployed, however in general more persons are affected by unemployment; in 2016 a total of 961,014 were registered with the Public Employment Service Austria (AMS) as unemployed for at least one day (+1.0 percent) representing a 24.4 percent share of the potential labour force. 40.2 percent of unemployed persons were registered as unemployed more than once.

The labour market development was more disadvantageous for women than men.

The number of employed men increased slightly stronger (+1.6 percent) than of women (+1.3 percent); the female gainful employment quota of 74.6 percent remaining clearly below that of men (78.5 percent). Employments terminated in 2016 lasted on average for 570 days, and both for men and women slightly longer than in the preceding year.

In 2016 the number of unemployed men in comparison with the previous year was slightly lower (-0.3 percent, respectively -613 to 204,458) whereas the number of unemployed women increased (+3,595 persons respectively +2.4 percent to 152,855); the unemployment rate of women of 8.3 percent continuing to be clearly below that of men (9.7 percent). The increase in persons without employment (including registered unemployed and training participants together) when compared with the previous year was higher for women (+1.9 percent) than for men (+0.7 percent).

Federal provinces with strong focus on the tourism industry show far more dynamic labour market developments.

Fluctuation, as the benchmark of the number of employments which are staffed over a particular period, varies from province to province: in federal provinces with strong focus on the tourism sector a higher share of vacancies were re-staffed (Tyrol: 65 percent, Salzburg: 58 percent, Carinthia: 56 percent) compared to Austria as a whole (50 percent). Correspondingly, employments terminated in 2016 were on average shorter (Tyrol: 374, Salzburg: 445, Carinthia: 458 days) compared to Austria as a whole (570 days). Employment in the industrial federal provinces of Lower Austria (587 days), Upper Austria (600 days) and primarily in Vienna (620 days) lasted comparatively longer.

Western Austria also showed a tendency towards a higher increase in employment than the remaining federal provinces and a clear reduction in registered unemployed.

Foreign citizens have markedly more unstable employment and significantly higher risk of unemployment compared with Austrian citizens.

Nearly two thirds of the overall increase in the number of actively employed persons (+53,687 respectively +1.6 percent) are attributable to non-Austrian citizens (+36,009 respectively +5.8 percent); the increase in active employment of Austrian citizens amounting to 17,678 (+0.6 percent). Terminated employments involving non-Austrian citizens were on average shorter (281 days) than those of Austrian citizens (721 days).

The number of the registered unemployed with non-Austrian citizenship (+5.5 percent) compared with the number of Austrian citizens registered as unemployed (-0.9 percent) also increased. The proportion of non-Austrian citizens in all registered unemployed over the annual average of 2016 was 28 percent (+1 percentage point).

Older persons face a comparatively lower risk of becoming unemployed; if however 50 years or older persons are affected by unemployment, then they remain unemployed for a relatively longer period.

The increase in employment is almost exclusively attributable to 50 years or older persons (+6.0 percent) primarily due to demographic reasons. The group of 25 to 49 year olds showed weak growth (+0.4 percent) and those younger than 25 showed a decline (-1.7 percent).

The highest risk of unemployment is faced by persons younger than 25 (35.6 percent of the potential labour force in this age group were registered as unemployed at the Public Employment Service Austria for at least one day in 2016). Those in the main gainful employment age bracket have a lower risk quota of 24.4 percent, and the group of 50 years or older persons have the lowest risk of unemployment at 21.1 percent.

64 percent of the potential labour force with maximum compulsory education were registered as unemployed at the Public Employment Service Austria for at least one day in 2016.

The risk of becoming unemployed is at 64 percent significantly higher for persons with maximum compulsory education compared with persons with completed apprenticeship training (23 percent), completed secondary education (12 percent), completed higher school education (15 percent) or university graduates (11 percent).

A total of 463,679 vacancies and 37,865 apprenticeship placements were registered for staffing at the Public Employment Service Austria. The average annual base of vacancies increased by 37.7 percent.

The annual average base of registered and immediately available vacancies was 40,277 (+37.7 percent respectively +11,026). All vacancies registered as of December 31, 2015 (29,461) and a total of 463,679 vacancies notified to the Public Employment Service Austria in the course of 2016 (+10.3 percent respectively +43,228 compared with 2015) were hence available for staffing. Over the course of the year a total of 450,209 vacancies were removed, with around 81 percent of those having been filled.

The number of newly registered apprenticeship placement seekers with 58,947 (+3.9 percent respectively +2,204) was higher compared to the previous year. The number of vacant apprenticeship placements notified to the Public Employment Service Austria (37,865) also increased (+3.3 percent, respectively +1,225). Nearly 60 percent of the 29,398 vacant apprentice placements staffed in 2016 were already allocated before becoming "immediately available".

1 | Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nachdem in den Jahren 2013 bis 2015 die Arbeitsmarktlage angespannt geblieben war, hat mit 2016 ein positiver Trend eingesetzt – in der österreichischen Wirtschaft konnte erstmals wieder eine positive Dynamik beobachtet werden.

Die österreichische Wirtschaft – gemessen am realen, sprich um Preiseffekte bereinigten, Bruttoinlandsprodukt – wuchs 2016 gegenüber dem Vorjahr mit +1,5% deutlich stärker als in den Jahren davor, wobei diese Entwicklung vor allem von der Binnennachfrage getragen wurde. Auch für die kommenden zwei Jahre wird eine etwas stabilere konjunkturelle Entwicklung prognostiziert.

Tabelle: Arbeitsmarkt im Jahr 2016 und Arbeitsmarktprognose für 2017 und 2018

	2016	Prognose für	
		2017	2018
WIRTSCHAFTSWACHSTUM			
reale Veränderung des BIP (in %)	1,5 %	1,7 %	1,9 %
ARBEITSKRÄFTEANGEBOT	3,944.184	3,994.000	4,037.400
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+ 54.999	+ 49.800	+ 43.400
relativ (in %)	+ 1,4 %	+ 1,3 %	+ 1,1 %
UNSELBSTSTÄNDIG BESCHÄFTIGTE	3,586.872	3,637.900	3,678.000
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+ 52.018	+ 51.000	+ 40.100
relativ (in %)	+ 1,5 %	+ 1,4 %	+ 1,1 %
UNSELBSTSTÄNDIG AKTIVBESCHÄFTIGTE ohne K(U)G-Bez, DLU und Präsenzdienst	3,502.431	3,554.500	3,595.400
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+ 53.687	+ 52.100	+ 40.900
relativ (in %)	+ 1,6 %	+ 1,5 %	+ 1,2 %
ARBEITSLOSIGKEIT	357.313	356.100	359.400
Veränderung zum Vorjahr			
absolut	+ 2.981	- 1.200	+ 3.300
relativ (in %)	+ 0,8 %	- 0,3 %	+ 0,9 %
ARBEITSLOSENQUOTE			
registrierte Arbeitslose in % des unselbstständigen Arbeitskräftepotenzials	9,1 %	8,9 %	8,9 %
EU-QUOTE	6,0 %	-	-

Quelle: AMS-Prognose lt. Synthesis, Stand März 2017

Anm.: Aufgrund von Rundungen der Prognosedaten kann es zu Rundungsdifferenzen kommen



Im Auftrag des AMS Österreich führt das Institut Synthesis Forschung regelmäßig Analysen sowie Prognosen des österreichischen Arbeitsmarktes durch. Im Bericht **Sondereffekte unterstützen moderate Konjunkturbelebung (Beschäftigung und Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 2016/2017)** werden die Arbeitsmarktentwicklung im Überblick, gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen, Beschäftigungslage, Beschäftigungsdynamik, Arbeitslosigkeit, von Arbeitslosigkeit betroffene Personen und die Arbeitslosenquoten dargestellt. Die Publikation steht auf www.ams.at/forschungsnetzwerk zur Verfügung.

Hatte die Konjunktur im Verlauf der Jahre 2013 bis 2015 einen sehr schwachen Anstieg gezeigt und nicht an Schwung gewonnen, so lässt sich in der österreichischen Wirtschaft mit 2016 erstmals wieder eine positive Dynamik beobachten.

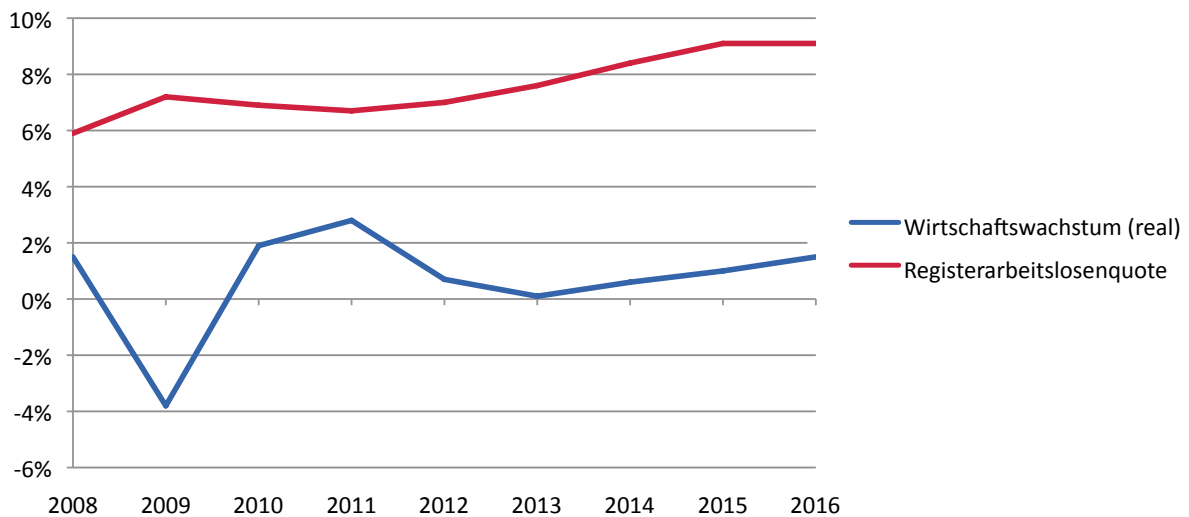
Durch die Konjunkturverbesserung im Jahresverlauf zeigte sich auch die Arbeitsmarktlage deutlich stabiler als erwartet. Die Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials gegenüber dem Vorjahr schlug sich hauptsächlich in einem Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr nieder, die Arbeitslosigkeit erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig.

Der Anteil der Arbeitskräfte mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft am Beschäftigungszuwachs verringerte sich gegenüber dem Vorjahr erneut, die Erhöhung der Arbeitslosigkeit geht allerdings auf den Anstieg bei den nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen zurück. Das Wachstum des Arbeitskräftepotenzials wird daher auch 2016 zum überwiegenden Teil durch ausländische Arbeitskräfte getragen: Insgesamt betrug der Anteil ausländischer Arbeitskräfte am gesamten Zuwachs des (aktiven) Arbeitskräfteangebotes rund 73% (+11 Prozentpunkte).

Aufgrund der Konjunkturverbesserung im Jahresverlauf und der rückläufigen Arbeitslosigkeit zum Jahresende, konnte der seit 2011 zu beobachtende Anstieg der Registerarbeitslosenquote gestoppt werden: Die Arbeitslosenquote betrug im Jahr 2016 9,1% (-0,1 Prozentpunkte).

Die Wirtschaft erholte sich nach 2009 zunächst, ließ seit 2011 wieder nach und zeigt seit 2013 wieder – zunächst schwache – Anstiege. Die Arbeitslosenquote reagierte entsprechend mit einem Anstieg von 6,7% im Jahr 2011 auf 9,1% im Jahr 2015, erhöhte sich aber im Jahr 2016 nicht.

Grafik: Wirtschaftswachstum (Bruttoinlandsprodukt real – Veränderung gegenüber dem Vorjahr) und Arbeitslosenquoten in den Jahren 2008 bis 2016



Quellen: AMS; EUROSTAT

Informationen zum Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen nach dem Wohnort-Prinzip finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofil. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.



2.1 Wohnbevölkerung insgesamt und Bevölkerungsentwicklung

Gegenwärtig leben knapp 8,8 Mio. Menschen in Österreich.

Zum Stichtag 1. Jänner 2017 lebten vorläufigen Ergebnissen von Statistik Austria zufolge rund 8,8 Mio. Menschen in Österreich, um rund 73.000 Personen (+0,8%) mehr als zu Jahresbeginn 2016. Die Bevölkerungszunahme war somit 2016 deutlich niedriger als im Jahr zuvor (+1,3%).

Etwa ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung wohnt in Wien.

Zum Stichtag 1. Jänner 2016 lebten in Österreich laut Statistik des Bevölkerungsstandes insgesamt 8.700.471 Personen, davon 4.427.918 Frauen (51%) und 4.272.553 Männer (49%). Die fünf bevölkerungsstärksten Städte waren Wien (1.840.226 EinwohnerInnen, 51% Frauen, 49% Männer), Graz (280.258 EinwohnerInnen; 51% Frauen, 49% Männer), Linz (200.839 EinwohnerInnen; 52% Frauen, 48% Männer), Salzburg (150.938 EinwohnerInnen; 52% Frauen, 48% Männer) und Innsbruck (131.009 EinwohnerInnen; 51% Frauen, 49% Männer).

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in Österreich regional unterschiedlich.

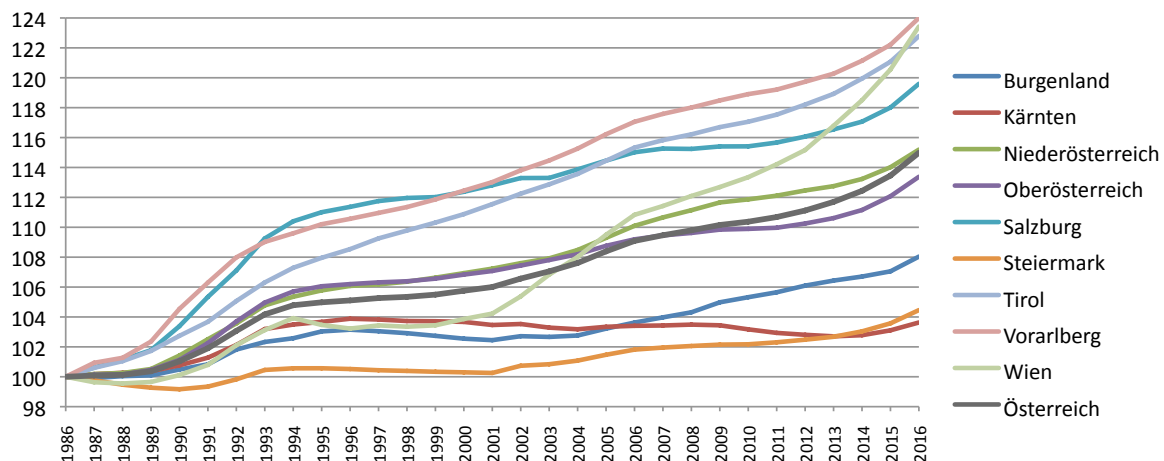
Der Bevölkerungszuwachs im Jahr 2015 war mit einem Plus von rund 115.500 Personen (+1,3%) deutlich höher als im Jahr 2014 (rund 77.000 Personen bzw. +0,9%). Knapp 40% des Wachstums des Jahres 2015 entfielen auf die Bundeshauptstadt Wien.

Wien verzeichnete, wie bereits in den vorangegangenen Jahren, auch die höchste relative Bevölkerungszunahme aller Bundesländer. Hier stieg die Zahl der EinwohnerInnen mit +2,4% beinahe doppelt so stark wie in Österreich insgesamt. Im Jahr 2015 (und gemäß der vorläufigen Ergebnisse der Statistik Austria auch 2016) wiesen auch alle anderen Bundesländer eine positive Bevölkerungsentwicklung auf. Die Bevölkerungsentwicklung in Österreich wird fast ausschließlich durch Wanderungsbewegungen bestimmt, da Geburten und Sterbefälle sich weitgehend die Waage halten.

In den vergangenen 30 Jahren, also zwischen 1. Jänner 1986 und 1. Jänner 2016, ist die Zahl der EinwohnerInnen in Österreich um etwas mehr als 1,1 Millionen Personen gestiegen (+15%). Innerhalb Österreichs zeigt die Bevölkerungsentwicklung seit 1986 ein regional sehr unterschiedliches Bild:

Nach Bundesländern betrachtet weisen im Zeitraum 1986 bis 2016 Vorarlberg, Wien und Tirol die höchsten Bevölkerungszuwächse auf, gefolgt von Salzburg. Das Burgenland, die Steiermark und Kärnten verzeichneten im selben Zeitraum die schwächsten Bevölkerungszuwächse.

Grafik: Bevölkerungsentwicklung in Österreich in den Jahren 1986 bis 2016 nach Bundesländern (Index 1986=100)



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes

2.2 Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Rund zwei Drittel der Wohnbevölkerung sind im erwerbsfähigen Alter.

Das Durchschnittsalter der österreichischen Wohnbevölkerung lag zu Jahresbeginn 2016 bei 42,3 Jahren und damit um etwa fünf Jahre über dem Wert von vor 30 Jahren. Zu Jahresbeginn 2016 waren rund 18% der Bevölkerung 65 und mehr Jahre alt, gemäß der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria (Hauptvariante) werden es langfristig (ab 2035) 25% und mehr sein.

Da in Österreich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Menschen ins Erwerbsalter nachrücken, müsste die Zahl der Personen im Erwerbsalter sinken. Es ist aber zumindest für die nähere Zukunft zu erwarten, dass die Zuwanderung von Personen im Erwerbsalter diesen Rückgang überkompensiert: Zu Jahresbeginn 2016 standen 5,85 Mio. Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren, bis zum Jahresbeginn 2023 wird sich diese Zahl auf 6,02 Mio. Personen erhöhen. Danach wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter gemäß der aktuellen Prognose zu sinken beginnen und nach 2030 etwa das derzeitige Niveau erreichen.

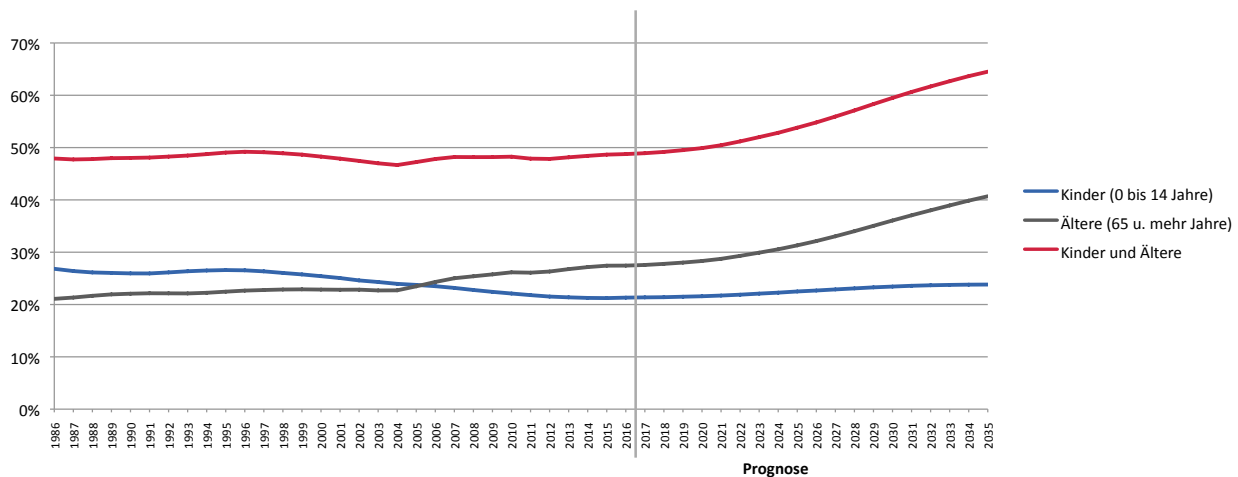
Der Anteil der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter an der Wohnbevölkerung insgesamt beträgt gegenwärtig rund 67% und wird bis zum Jahr 2035 auf voraussichtlich 61% zurückgehen.



Der **demografische Abhängigkeitsquotient** bezeichnet das Verhältnis von wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen (Personen, die noch nicht bzw. nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind) zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre).

Zu Jahresbeginn 2016 lag der Abhängigkeitsquotient in Österreich bei knapp 49%, d.h. dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter etwa 49 Personen in wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen entfallen. Dieser Quotient war damit nur unwesentlich höher als vor 30 Jahren, wird aber gemäß der aktuellen Bevölkerungsprognose nach 2030 auf über 60% ansteigen, wobei dieser Anstieg durch die Gruppe der älteren Personen bestimmt wird.

Grafik: Demografische Abhängigkeitsquotienten in den Jahren 1986 bis 2035



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes, Bevölkerung zum Jahresanfang für Österreich und die Bundesländer 1952 bis 2101; STATcube – Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA

Informationen zum Bevölkerungsstand und zur Bevölkerungsentwicklung nach Bundesländern und Arbeitsmarktbezirken finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile.



3.1 Arbeitskräftepotenzial

Rund die Hälfte der Wohnbevölkerung tritt am Arbeitsmarkt auf.

Nicht alle Personen, die (potenziell) am Arbeitsmarkt auftreten könnten, sind auch tatsächlich erwerbstätig oder auf der Suche nach Arbeit. Jüngere Menschen sind oftmals noch in Ausbildung (weiterführende Schulen, Studium, etc.). Daneben gibt es ausschließlich haushaltführende Personen, Personen, die aus Einkünften aus Kapitalvermögen leben (Mietserträge, Pächterträge, etc.) sowie Personen, die vor Erreichen des 60. bzw. 65. Lebensjahres in Pension gehen, etc.

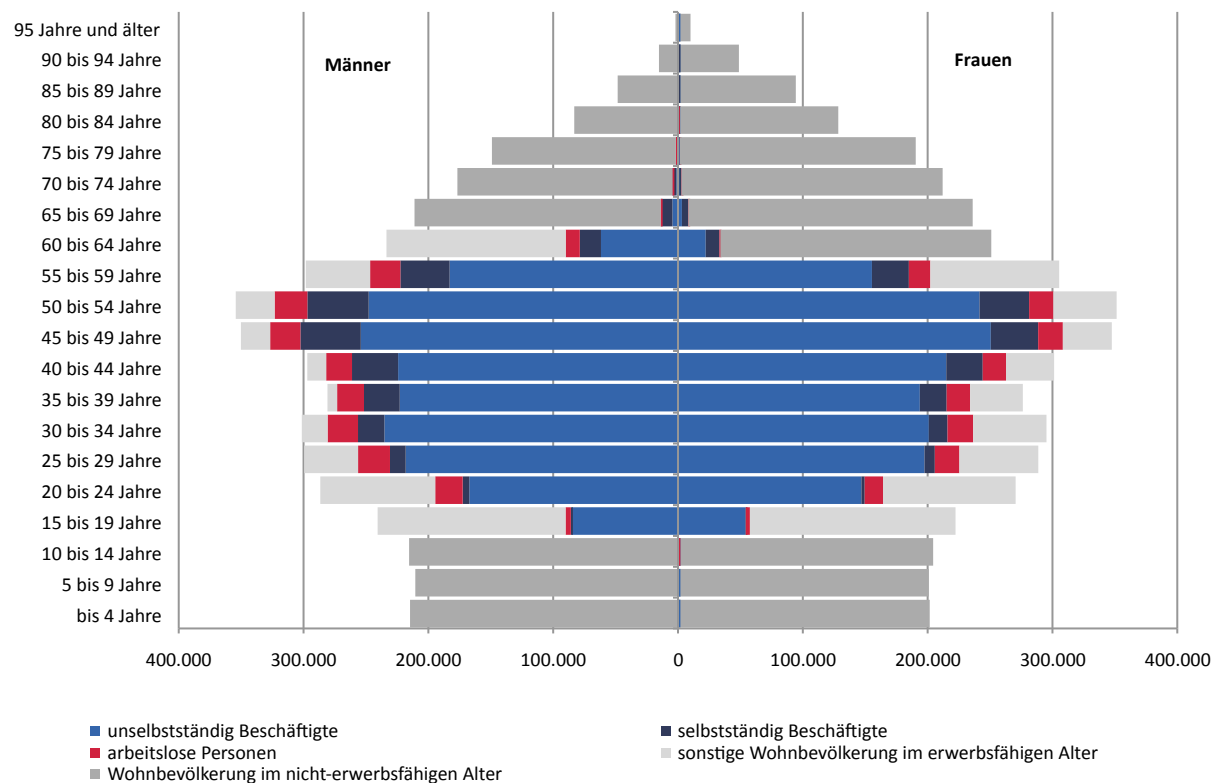
3.944.184 (46% Frauen, 54% Männer) der rund 8,7 Mio. EinwohnerInnen Österreichs zählten im Jahr 2016 zum unselbstständigen Arbeitskräftepotenzial, das entspricht etwa 45%. Werden selbstständig Beschäftigte mit einbezogen, so steigt dieser Anteil auf 51%.



Als **Arbeitskräftepotenzial** werden jene Personen bezeichnet, die aktiv auf dem Arbeitsmarkt auftreten (können). Gemäß der AMS-Definition setzt sich das Arbeitskräftepotenzial aus den unselbstständig Beschäftigten und den beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen zusammen. Die unselbstständig Erwerbstätigen sind auf Basis der Sozialversicherungsdaten (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) erfasst. Selbstständig Erwerbstätige sind nach dieser Definition des Arbeitskräftepotenzials nicht inkludiert.

Die Beteiligung am Arbeitsmarkt ist bei Männern in allen Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter höher als bei Frauen. In den Altersgruppen ab 65 Jahren zeigt sich ein zum Teil deutlicher Frauenüberhang bei der Wohnbevölkerung.

Grafik: Die österreichische Wohnbevölkerung im Jahr 2016 nach ihrer Beteiligung am Arbeitsmarkt



Quellen: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Anm.: Die Verteilung der Selbstständigen im Alter von 65 und mehr Jahren auf die 5-jährigen Altersgruppen erfolgte entsprechend der Altersverteilung der unselbstständig Beschäftigten

3.2 Wohnortbezogene Erwerbsquoten

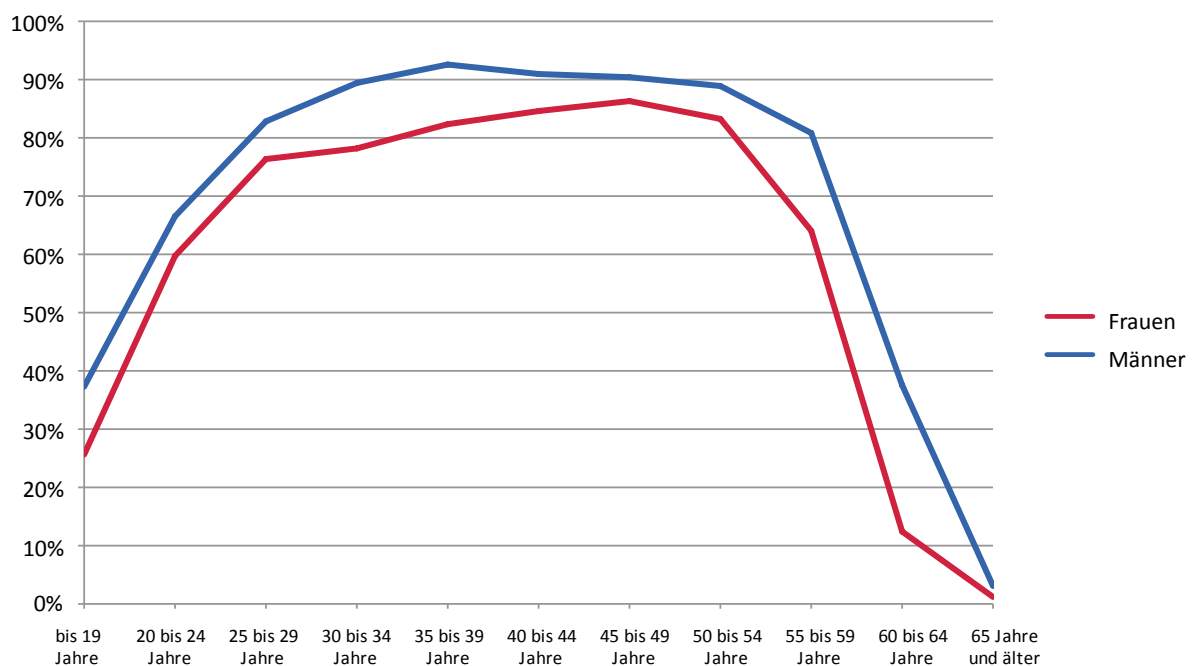
Die Erwerbsquote betrug in Österreich im Jahr 2016 insgesamt 76,6%, der Wert für die Frauen lag mit 74,6% deutlich unter jenem der Männer von 78,5%.

Die **wohnortbezogene Erwerbsquote** gibt den Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der arbeitslos vorgemerkten Personen (also den Anteil der (potenziell) am Arbeitsmarkt aktiven Personen) an der 15- bis 64-jährigen männlichen bzw. der 15- bis 59-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung an (die Berechnung orientiert sich am Regelpensionsalter). Die regionale Zuordnung erfolgt jeweils nach dem Wohnort, es handelt sich in diesem Kapitel also durchgängig um wohnortbezogene Erwerbsquoten.



Die Erwerbsquote der Männer liegt in jeder Altersgruppe über jener der Frauen. In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen erklärt sich dies größtenteils durch den höheren Anteil an jungen Männern, die eine Lehrausbildung machen (Lehrlinge zählen zu den unselbstständig Beschäftigten). Die geringsten Unterschiede bestehen (mit Ausnahme der 65- und Mehrjährigen) bei den 45- bis 49-Jährigen. Am höchsten ist die Erwerbsquote bei den Frauen bei den 45- bis 49-Jährigen (86,3%), bei den Männern bei den 35- bis 39-Jährigen (92,6%). In der Grafik ist auch der frühere Pensionsantritt von Frauen erkennbar.

Grafik: Wohnortbezogene Erwerbsquoten im Jahr 2016 nach Altersgruppen und Geschlecht



Quellen: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Die Erwerbsquote zeigt sich mit Werten zwischen 79,4% (Salzburg) und 73,4% (Vorarlberg) nach Bundesländern und zwischen 84,8% (Schwechat) und 68,6% (Feldkirch) nach Arbeitsmarktbezirken regional unterschiedlich.

Vorarlberg, Wien, die Steiermark und Kärnten verzeichnen unterdurchschnittliche Erwerbsquoten, die Quoten der anderen Bundesländer liegen im oder über dem österreichischen Durchschnitt.

Salzburg verzeichnete im Jahresdurchschnitt 2016 insgesamt sowie bei der Erwerbsquote der Frauen die höchsten Werte aller Bundesländer. Die höchste Erwerbsquote der Männer zeigte sich in Tirol. Vorarlberg hingegen hatte insgesamt und bei den Männern die niedrigsten Erwerbsquoten (niedrigste Erwerbsquote der Frauen: Wien).

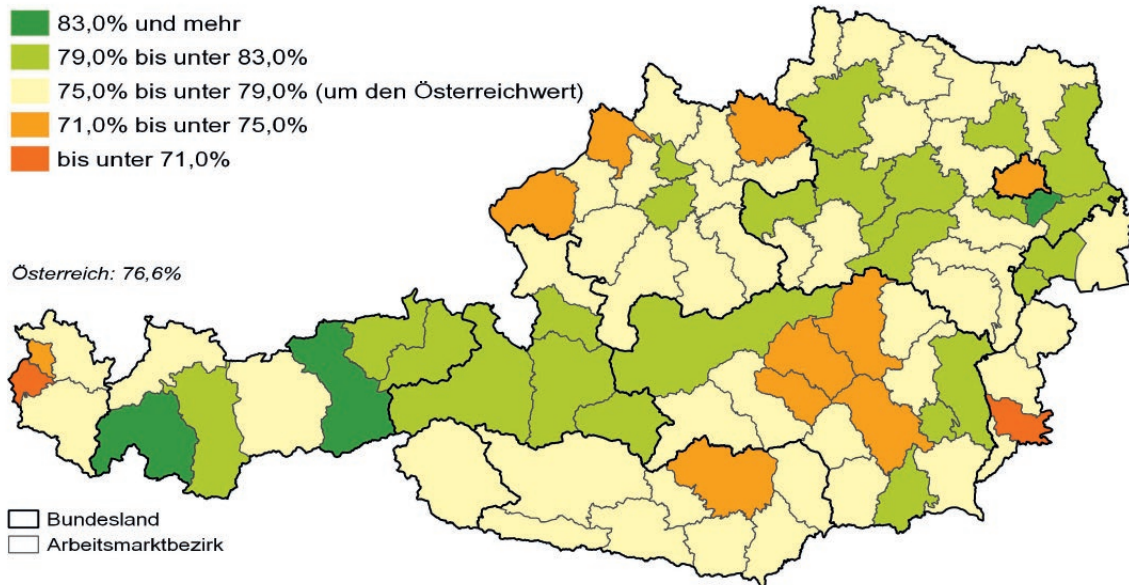
Tabelle: Erwerbsquoten in den Jahren 2016 und 2015 nach Bundesländern und Geschlecht

	2016			2015		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Burgenland	77,7%	77,8%	77,6%	77,4%	76,9%	77,8%
Kärnten	76,4%	74,6%	78,0%	75,9%	73,6%	77,9%
Niederösterreich	79,1%	77,7%	80,3%	78,8%	77,1%	80,4%
Oberösterreich	76,8%	73,7%	79,5%	76,6%	73,1%	79,7%
Salzburg	79,4%	77,9%	80,8%	79,6%	77,5%	81,4%
Steiermark	76,3%	74,7%	77,7%	75,9%	74,0%	77,7%
Tirol	78,4%	75,5%	81,1%	78,3%	75,0%	81,3%
Vorarlberg	73,4%	71,4%	75,2%	73,2%	70,8%	75,3%
Wien	73,6%	71,3%	75,8%	74,2%	71,6%	76,7%
Österreich	76,6%	74,6%	78,5%	76,6%	74,2%	78,8%

Quellen: AMS, Erwerbskarrieremonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Nach Arbeitsmarktbezirken betrachtet weisen Teile Niederösterreichs, fast alle Salzburger Bezirke und einige Tiroler und oststeirischen Regionen (sehr) hohe Erwerbsquoten auf. Vergleichsweise niedrige Erwerbsquoten verzeichneten 2016 beispielsweise Arbeitsmarktbezirke in Vorarlberg und in der östlichen Obersteiermark, vereinzelt auch manche in Oberösterreich sowie Wien.

Karte: Erwerbsquoten im Jahr 2016 nach Arbeitsmarktbezirken



Quellen: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Werden die Erwerbsquoten 2016 auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke differenziert nach Geschlechtern betrachtet, so zeigen sich Unterschiede im Niveau, aber auch einige regionale Unterschiede: Bei den Frauen weisen weite Teile Niederösterreichs überdurchschnittlich hohe Erwerbsquoten auf, in der östlichen Obersteiermark sind die Erwerbsquoten vor allem bei den Männern vergleichsweise niedrig.

Informationen zu Erwerbsquoten nach Bundesländern und Arbeitsmarktbezirken finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile.



4.1 Unselbstständige Beschäftigung

Deutlicher Beschäftigungsanstieg von 1,5% – Beschäftigungsanstieg bei den 50- bis 64-Jährigen mit 6,0% überdurchschnittlich hoch.

Im Jahresdurchschnitt 2016 betrug der Bestand an unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen in Österreich 3.586.872 (+52.018 bzw. +1,5% gegenüber dem Vorjahr).

Darunter wurden 1.677.849 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse von Frauen (+21.153 bzw. +1,3%) und 1.909.022 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse von Männern (+30.865 bzw. +1,6%) gezählt. Der Frauenanteil lag, nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr, bei 47%.

In Wien ist der durchschnittliche Bestand absolut am stärksten gestiegen (+11.554 bzw. +1,4%), in Tirol (+1,8% bzw. +5.761) und in Vorarlberg (+1,8% bzw. +2.744) relativ gesehen am stärksten.

Tabelle: Unselbstständige Beschäftigung im Jahr 2016 nach Bundesländern und Geschlecht (Durchschnittsbestand und Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

	gesamt			Frauen			Männer		
	Bestand	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	Bestand	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %	Bestand	Veränderung zum Vorjahr absolut	in %
Burgenland	100.929	+1.134	+1,1%	47.252	+220	+0,5%	53.677	+914	+1,7%
Kärnten	207.480	+2.214	+1,1%	98.838	+983	+1,0%	108.642	+1.231	+1,1%
Niederösterreich	596.961	+8.845	+1,5%	268.567	+3.271	+1,2%	328.394	+5.574	+1,7%
Oberösterreich	638.785	+9.657	+1,5%	287.415	+4.017	+1,4%	351.370	+5.639	+1,6%
Salzburg	250.157	+3.208	+1,3%	119.636	+1.352	+1,1%	130.522	+1.856	+1,4%
Steiermark	496.583	+6.902	+1,4%	229.678	+2.791	+1,2%	266.905	+4.110	+1,6%
Tirol	323.259	+5.761	+1,8%	152.397	+2.520	+1,7%	170.862	+3.242	+1,9%
Vorarlberg	159.247	+2.744	+1,8%	73.706	+1.243	+1,7%	85.541	+1.501	+1,8%
Wien	813.470	+11.554	+1,4%	400.361	+4.756	+1,2%	413.109	+6.798	+1,7%
Österreich	3.586.872	+52.018	+1,5%	1.677.849	+21.153	+1,3%	1.909.022	+30.865	+1,6%

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Bei den unter 25-Jährigen war ein Rückgang der Beschäftigung zu beobachten (-7.759 bzw. -1,7% auf 453.120), bei den 25- bis 49-Jährigen ein leichter Anstieg (+7.868 bzw. +0,4% auf 2.211.156). Der Beschäftigungsanstieg wurde somit fast ausschließlich von den 50- und Mehrjährigen getragen (+51.909 bzw. +6,0% auf 922.595).



Als Grundlage für die Betrachtung der Entwicklung von Beschäftigung in Österreich auf Basis von Administrativdaten dient die **Beschäftigtenstatistik des Hauptverbands** der österreichischen Sozialversicherungsträger. Als Beschäftigte gelten in dieser Beschäftigtenstatistik alle Personen, die ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis haben, das über der Geringfügigkeitsgrenze liegt (alle voll sozialversicherungspflichtigen, unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse, inklusive freier Dienstverträge, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, im Vollzeit- oder Teilzeitausmaß). Zu beachten ist, dass der Hauptverband die Anzahl an Beschäftigungsverhältnissen und nicht die Anzahl an beschäftigten Personen ausweist. Eine Person, die zur gleichen Zeit bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird in der Beschäftigtenstatistik doppelt gezählt. Die Zahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse ist auch Basis für die Berechnung der Registerarbeitslosenquote.



Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger veröffentlichte in der Februar-Ausgabe der Fachzeitschrift „Soziale Sicherheit“ Online den Schwerpunkttitel **Personenbezogene Statistiken 2016** mit Stichtag 1. Juli 2016.



Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse werden durch einen Maximalverdienst definiert, bis zu welchem keine Pflichtversicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung entsteht. 2016 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei 415,72 Euro.

4.2 Unselbstständige Aktivbeschäftigung

Der Anstieg der Aktivbeschäftigung um 1,6% bzw. 53.687 auf 3.502.431 Beschäftigungsverhältnisse ist nur geringfügig höher als der Anstieg der unselbstständigen Beschäftigungen insgesamt (+1,5%). Dies ist auf die im Vergleich zum Vorjahr rückläufige Zahl der KinderbetreuungsgeldbezieherInnen (-1.362 bzw. -1,7% auf 78.921) bzw. der Präsenz- und Zivildienstleistenden mit aufrechtem Dienstverhältnis (-307 bzw. -5,3% auf 5.519) zurückzuführen.

Bei den Frauen ist eine höhere Zunahme bei den unselbstständigen Aktivbeschäftigungen (+22.434 bzw. +1,4%) als bei den unselbstständigen Beschäftigungen (+21.153 bzw. +1,3%) zu verzeichnen, da der Rückgang an KinderbetreuungsgeldbezieherInnen gegenüber dem Vorjahr gänzlich auf einen Rückgang bei den Frauen zurückzuführen ist (-1,7%). Dennoch ist weiterhin die Mehrheit der KinderbetreuungsgeldbezieherInnen weiblich (96%). Die unselbstständige Aktivbeschäftigung bei den Männern unterscheidet sich kaum von der unselbstständigen Beschäftigung.

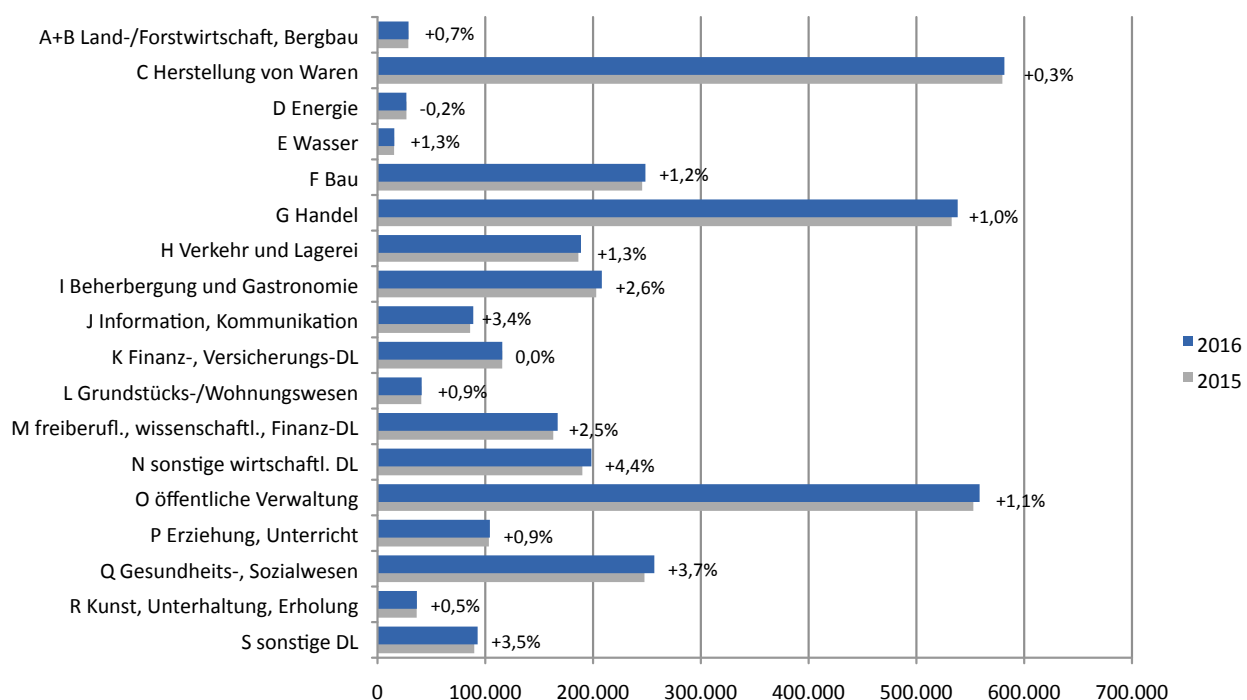
Der durchschnittliche Beschäftigtenstand der Aktivbeschäftigung von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 2.850.742 (+17.678 bzw. +0,6%). Der durchschnittliche Beschäftigtenstand von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 651.690 (+36.009 bzw. +5,8%). Somit wurden etwa zwei Drittel der Zunahme der Zahl unselbstständiger Aktivbeschäftigungen (+53.687 bzw. +1,6%) von ausländischen StaatsbürgerInnen getragen.



Aktive unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse umfassen alle unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse (inklusive freier Dienstverträge) von Personen mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Als inaktiv gelten aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, die temporär aufgrund des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld (vormals Karenzgeld) oder aufgrund des Präsenz- bzw. Zivildienstes nicht ausgeübt werden. Ausländische StaatsbürgerInnen sind laut Definition des Hauptverbands aktiv beschäftigt.

Die „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (vor allem Arbeitskräfteüberlassung und Gebäudebetreuung), der Bereich „Information und Kommunikation“, das „Gesundheits- und Sozialwesen“ sowie „Beherbergung und Gastronomie“ wiesen einen überdurchschnittlichen Anstieg auf. In den – gemessen an ihrem Beschäftigungsstand im Jahr 2016 – großen Wirtschaftsabschnitten „Herstellung von Waren“, „Handel“ und im „Bau“ lag der durchschnittliche Beschäftigungsstand nur geringfügig über dem Vorjahr.

Grafik: Unselbstständige Aktivbeschäftigung in den Jahren 2016 und 2015 (absolut) sowie die relative Veränderung 2016 gegenüber 2015 (Prozentwerte) nach Wirtschaftsabschnitten



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

5.1 Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen

Der Bestand der arbeitslos vorgemerkten Personen ist im Jahr 2016 mit 0,8% nur geringfügig angestiegen, die Arbeitslosigkeit der Männer ging erstmals seit 2011 mit -0,3% wieder zurück.



Zu jedem Stichtag (jeweils letzter Werktag eines Monats) wird die Anzahl der an diesem Tag bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS arbeitslos vorgemerkten Personen als Bestand ausgewiesen. Der **Jahresdurchschnittsbestand arbeitsloser Personen** wird als arithmetisches Mittel aus den zwölf Monatsbeständen berechnet. Die regionale Zuordnung erfolgt dabei nach dem Wohnort der arbeitslos vorgemerkten Personen.

Im Jahr 2016 waren durchschnittlich 357.313 Personen arbeitslos vorgemerkt (+2.981 bzw. +0,8% gegenüber dem Vorjahr). Die Arbeitslosigkeit der Männer war mit -0,3% (-613 auf 204.458) rückläufig, während bei den Frauen auch im Jahr 2016 eine Zunahme (+3.595 Personen bzw. +2,4% auf 152.855) zu verzeichnen war. Der Frauenanteil belief sich auf 43%.

In den östlichen Bundesländern und in Oberösterreich stieg die Arbeitslosigkeit an, wohingegen in West- und Südosterreich die Zahl der vorgemerkten Personen rückläufig war: Den höchsten relativen Anstieg gegenüber dem Vorjahr gab es in Wien (+3.690 bzw. +3,0%), gefolgt von Niederösterreich (+1.329 bzw. +2,3%), Oberösterreich (+524 bzw. +1,3%) und dem Burgenland (+42 bzw. +0,4%). In Tirol ging die Arbeitslosigkeit mit -6,6% (-1.558) deutlich zurück, in Salzburg lag der Rückgang bei -3,8% (-580). Vorarlberg (-176 bzw. -1,7%), Kärnten (-206 bzw. -0,8%) und die Steiermark (-73 bzw. -0,2%) wiesen geringere relative Rückgänge der Arbeitslosigkeit auf.

Der Jahresdurchschnittsbestand arbeitslos vorgemerkter Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 255.521 (-2.334 bzw. -0,9%). Bei Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft nahm die Arbeitslosigkeit jedoch mit +5.315 bzw. +5,5% auf 101.792 gegenüber dem Vorjahr deutlich zu. Dieser Anstieg ist vor allem durch die vermehrte Vormerkung von Konventionsflüchtlings und subsidiär Schutzberechtigten begründet. Der Anteil ausländischer StaatsbürgerInnen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen stieg von 27% im Jahr 2015 auf rund 28% im Jahr 2016.

Bei den unter 25-Jährigen belief sich der Jahresdurchschnittsbestand auf 44.158, der Rückgang gegenüber dem Jahr 2015 war überdurchschnittlich (-2.543 bzw. -5,4%). Bei den 25- bis 49-Jährigen lag der Bestand mit durchschnittlich 213.702 Personen auf Vorjahresniveau (-114 bzw. -0,1%). 99.452 Personen bzw. 28% aller arbeitslos vorgemerkten Personen waren 50 Jahre alt oder älter, die Zunahme ist – auch aufgrund demografischer Veränderungen, siehe Kapitel 2 – überdurchschnittlich hoch (+5.638 bzw. +6,0%).

Nach höchster abgeschlossener Ausbildung betrachtet war im Jahr 2016 die Arbeitslosigkeit bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss absolut gesehen deutlich rückläufig (-2.949 bzw. -1,8%). Alle anderen Ausbildungskategorien verzeichneten einen Anstieg: Bei Personen mit Lehrabschluss um 0,2% (+193) und mit mittlerer Ausbildung um 3,6% (+642). Von der stärksten relativen Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen waren AkademikerInnen (+2.562 bzw. +11,9%) und Personen mit höherer Ausbildung (+2.901 bzw. +8,7%).



Informationen zu arbeitslos vorgemerkten Personen nach Bildungsabschluss, Geschlecht und Bundesland – auch in Relation zu unselbstständig Beschäftigten – bietet das monatlich erscheinende AMS-Produkt **Arbeitsmarkt & Bildung** auf www.ams.at/arbeitsmarktdaten unter „Berichte und Auswertungen“.

Im Jahr 2016 waren 72.262 Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen arbeitslos vorgemerkt (+5.618 bzw. +8,4%). Der durchschnittliche Bestand von behinderten Personen im engeren Sinne (begünstigt nach Landesbehinderten- bzw. Behinderteneinstellungsgesetz oder Behindertenpass) betrug 12.397 (+324 bzw. +2,7%). Insgesamt lag der Anteil arbeitslos vorgemerkter Personen mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen bei 20% (2015: 19%).

Fast drei Viertel (74%) der arbeitslos vorgemerkten Personen waren im Dienstleistungssektor beschäftigt, bevor sie arbeitslos wurden. Insgesamt stieg die Arbeitslosigkeit im Tertiärsektor um 3.008 (+1,1%) auf 265.690 Personen. Darunter stieg die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten Personen mit vorheriger Beschäftigung im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (+988 bzw. +3,8%), im „Handel“ (+994 bzw. +1,9%) und in der Wirtschaftsabteilung „Gebäudebetreuung“ (+643 bzw. +3,7%) absolut gesehen am stärksten. Rückläufig ist die Arbeitslosigkeit bei Personen aus dem „Bau“ (-2.516 bzw. -6,7%), aus dem Wirtschaftsabschnitt „Herstellung von Waren“ (-814 bzw. -2,6%) sowie aus Unternehmen, die der Wirtschaftsabteilung „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ (-894 bzw. -2,4%) zuzuordnen sind.

Anstieg der TeilnehmerInnen an AMS-Qualifizierungsangeboten um insgesamt 3,2% – leichter Rückgang bei 50- und Mehrjährigen (-0,9%).

Im Jahr 2016 befanden sich durchschnittlich 67.210 Personen in Schulungen des AMS (+2.084 bzw. +3,2%). Die Teilnahmen von Frauen (-77 bzw. -0,2% auf 32.866) waren geringfügig rückläufig, bei den Männern (+2.161 bzw. +6,7% auf 34.344) stieg die Zahl der Teilnehmer deutlich an. Der Frauenanteil an allen SchulungsteilnehmerInnen lag 2016 mit 49% um 2 %-Punkte unter dem Anteil des Jahres 2015.

Die Entwicklung der Schulungsaktivitäten des AMS im Vorjahresvergleich fiel in den Bundesländern unterschiedlich aus: In Wien (+2.711 bzw. +11,2%) gab es einen deutlichen Anstieg; im Burgenland (+42 bzw. +2,3%) und in Niederösterreich (+191 bzw. +2,1%) war der Anstieg moderat. Kärnten (-217 bzw. -6,6%), Salzburg (-176 bzw. -6,1%), die Steiermark (-370 bzw. -4,4%) und Oberösterreich (-195 bzw. -2,0%) verzeichneten einen Rückgang. In Tirol (+28 bzw. +1,1%) und in Vorarlberg (+10 bzw. +0,4%) veränderte sich die Anzahl der SchulungsteilnehmerInnen kaum.

43.252 (64%) der in Schulung befindlichen Personen hatten eine österreichische Staatsbürgerschaft (-2.525 bzw. -5,5% gegenüber dem Vorjahr). 23.958 SchulungsteilnehmerInnen hatten keine österreichische Staatsbürgerschaft (+4.608 bzw. +23,8%).

Der relative Anstieg der Schulungsaktivitäten bei unter 25-Jährigen und im Haupterwerbssalter (25 bis 49 Jahre) lag auf ungefähr gleichem Niveau: Der Bestand der jugendlichen SchulungsteilnehmerInnen lag um 3,5% (+949 auf 28.328) über dem Jahr 2015, die Zahl der 25- bis 49-Jährigen um 3,7% (+1.186 auf 33.281). Nur rund 8% (5.601 Personen) aller SchulungsteilnehmerInnen waren 50 Jahre alt oder älter und die Teilnahmen dieser Personengruppe gingen im Vorjahresvergleich um 0,9% (-52) zurück.

Unter Einbeziehung der arbeitslos vorgemerkten Personen und der SchulungsteilnehmerInnen stieg die Zahl der vorgemerkten Personen gegenüber dem Vorjahr um 1,2%.

Betrachtet man arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen gemeinsam, so waren im Jahresdurchschnitt 2016 insgesamt 424.523 Personen ohne Job (+5.065 bzw. +1,2%). In dieser Betrachtung verzeichnen auch Männer einen Anstieg (+1.547 bzw. +0,7%), der Anstieg unter den Frauen (+3.518 bzw. +1,9%) ist jedoch wesentlich höher. Der Frauenanteil an der Summe arbeitsloser Personen und SchulungsteilnehmerInnen lag bei 44% (2015: 43%).

In Wien stieg die Anzahl der arbeitslos vorgemerkten bzw. in Schulung befindlichen Personen am stärksten (+6.461 bzw. +4,3%), in vier Bundesländern war der Jahresdurchschnittsbestand rückläufig, in Tirol sogar um -5,8% (-1.540).

Tabelle: Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen im Jahr 2016 nach Bundesländern und Geschlecht (Durchschnittsbestand und Veränderung gegenüber dem Vorjahr)

	gesamt			Frauen			Männer		
	Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr	
		absolut	in %		absolut	in %		absolut	in %
Burgenland	12.204	+84	+0,7%	5.623	+220	+4,1%	6.582	-136	-2,0%
Kärnten	28.539	-424	-1,5%	13.076	-68	-0,5%	15.463	-356	-2,3%
Niederösterreich	69.258	+1.519	+2,2%	30.576	+962	+3,2%	38.682	+557	+1,5%
Oberösterreich	51.438	+329	+0,6%	23.032	+432	+1,9%	28.406	-104	-0,4%
Salzburg	17.580	-756	-4,1%	7.827	-314	-3,9%	9.753	-442	-4,3%
Steiermark	52.350	-444	-0,8%	22.914	-98	-0,4%	29.436	-346	-1,2%
Tirol	24.784	-1.540	-5,8%	11.736	-600	-4,9%	13.048	-940	-6,7%
Vorarlberg	12.422	-166	-1,3%	5.925	-61	-1,0%	6.497	-105	-1,6%
Wien	155.948	+6.461	+4,3%	65.013	+3.044	+4,9%	90.935	+3.417	+3,9%
Österreich	424.523	+5.065	+1,2%	185.721	+3.518	+1,9%	238.801	+1.547	+0,7%

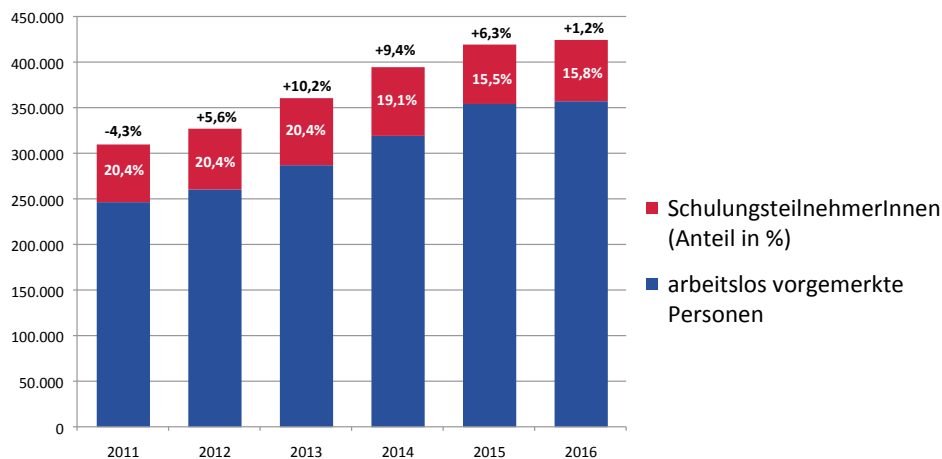
Quelle: AMS

Nicht-österreichische StaatsbürgerInnen verzeichneten eine Zunahme von 8,6% (+9.923 auf 125.750), unter österreichischen StaatsbürgerInnen waren mit 298.773 (-4.858 bzw. -1,6%) deutlich weniger Personen arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung als noch 2015. Der Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an allen arbeitslos vorgemerkten bzw. in Schulung befindlichen Personen stieg gegenüber dem Jahr 2015 um zwei Prozentpunkte auf 30%.

Bei den unter 25-Jährigen belief sich der Jahresdurchschnittsbestand auf 72.486 (-1.594 bzw. -2,2%). In der Alterskategorie 25 bis 49 Jahre waren durchschnittlich 246.983 Personen arbeitslos vorgemerkt bzw. in AMS-Schulungen (+1.072 bzw. +0,4%). Der Anteil von Personen im Alter von 50 oder mehr Jahren lag bei rund 25% (105.053 Personen, +5.586 bzw. +5,6%).

Der Jahresdurchschnittsbestand an arbeitslos vorgemerkten Personen und SchulungsteilnehmerInnen ist seit 2011 jährlich angestiegen. Im Jahr 2011 war der Bestand gegenüber dem Vorjahr noch um -4,3% gesunken. Der Anstieg war in den Jahren 2013 und 2014 besonders hoch (+10,2% bzw. +9,4%), gleichzeitig sank der Anteil der SchulungsteilnehmerInnen am Gesamtbestand von 20,4% im Jahr 2011 auf 15,8% im Jahr 2016.

Grafik: Arbeitslos vorgemerkte Personen und SchulungsteilnehmerInnen in den Jahren 2011 bis 2016 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr sowie Anteil der SchulungsteilnehmerInnen am Gesamtbestand)

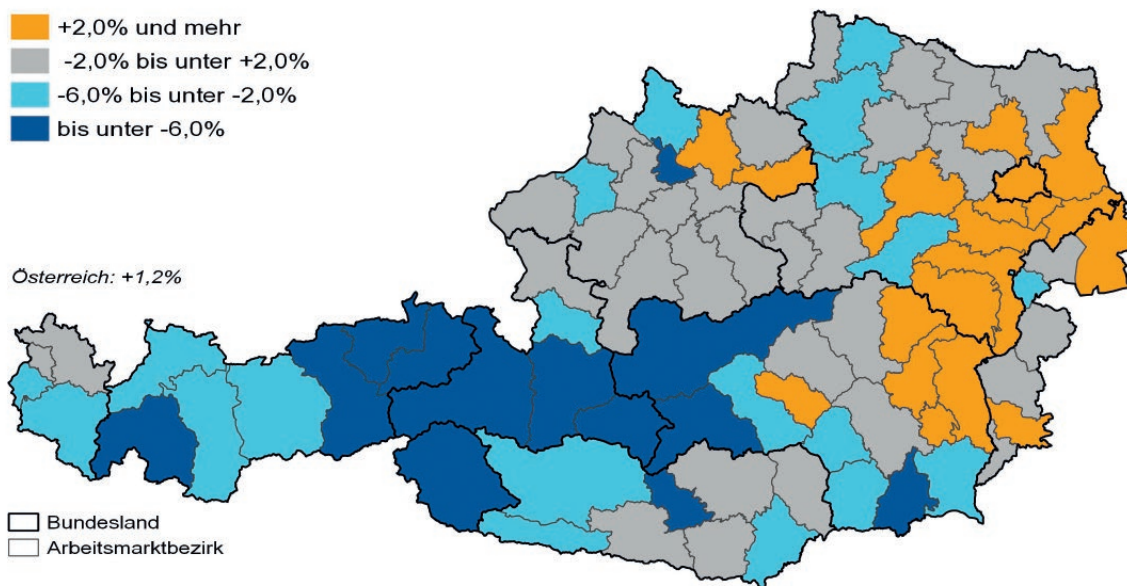


Quelle: AMS

Der Jahresdurchschnittsbestand arbeitslos vorgemerkter Personen und SchulungsteilnehmerInnen ist 2016 gegenüber dem Vorjahr in den östlichen Arbeitsmarktbezirken – vor allem in Wien und in angrenzenden Regionen – angestiegen, in den westlichen Regionen konnte ein zum Teil deutlicher Rückgang verzeichnet werden.

Karte: Relative Veränderung des Bestands arbeitslos vorgemerkter Personen und SchulungsteilnehmerInnen 2015–2016 nach Arbeitsmarktbezirken

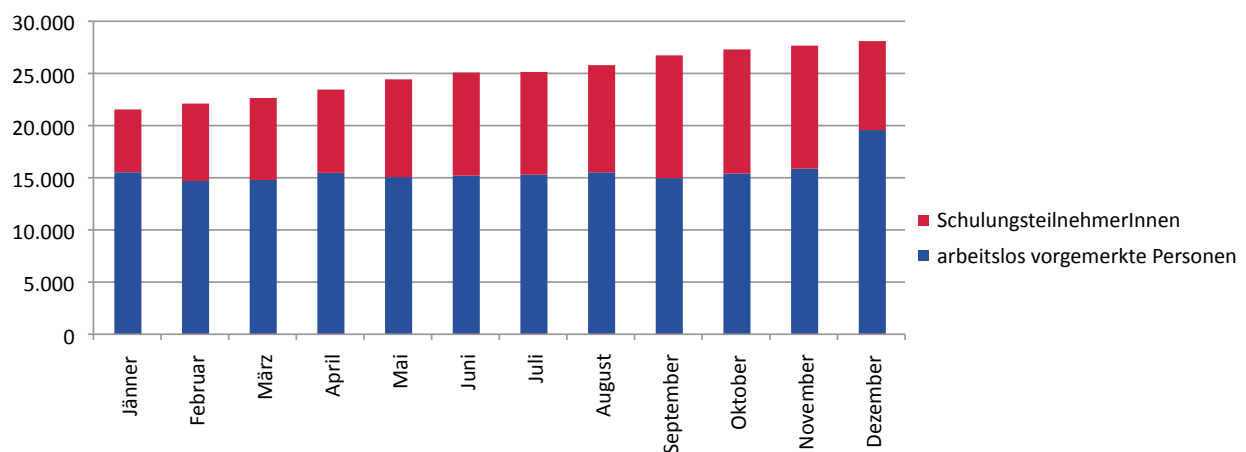
- +2,0% und mehr
- -2,0% bis unter +2,0%
- -6,0% bis unter -2,0%
- bis unter -6,0%



Quelle: AMS

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 25.027 anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos oder in Schulung vorgemerkt. Dies entspricht einer Steigerung von 7.683 (+44,3%) gegenüber dem Vorjahr. Im Jahresverlauf 2016 war eine kontinuierliche Steigerung des Bestandes an anerkannten Flüchtlingen und subsidiär Schutzberechtigten zu beobachten.

Grafik: Beim AMS vorgemerkte anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte im Jahr 2016



Quelle: AMS



Die **Verweildauer** ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt.



An der **Langzeitarbeitslosigkeit** auf Basis von Registerdaten wird sichtbar, wie lange eine Person ohne Berücksichtigung kürzerer Unterbrechungen bereits arbeitslos vorgemerkt ist. Da sich auch bei längeren Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit an der Beschäftigungssituation der betroffenen Person zunächst einmal nichts ändert, wird mit der **Langzeitbeschäftigungslosigkeit** eine weiter gefasste Kennzahl ermittelt, um langanhaltende Arbeitslosigkeit zu messen.

5.2 Arbeitslosigkeitsdauern

Die Arbeitslosigkeit dauerte im Jahr 2016 mit durchschnittlich 126 Tagen um 11 Tage länger als im Vorjahr. Auch die lang anhaltende Arbeitslosigkeit – Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit – nahm zu.

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit (Verweildauer) betrug im Jahr 2016 über vier Monate (126 Tage; +11 Tage). Der Anstieg der Verweildauer war bei Frauen und Männern gleich (126 Tage; +11 Tage).

Von den im Jahresbestand befindlichen arbeitslos vorgemerkten Personen waren rund 16% nach AMS-Definition langzeitarbeitslos, d.h. 55.550 Personen (+20.789 bzw. +59,8%) waren über ein Jahr durchgehend und ohne längere Unterbrechung arbeitslos vorgemerkt.

Nach dem weiter gefassten Konzept der Langzeitbeschäftigungslosigkeit befanden sich im Jahr 2016 durchschnittlich 121.775 langzeitbeschäftigungslose Personen in registrierter Arbeitslosigkeit. Das entspricht einem Anteil von rund 34% an allen arbeitslosen Personen.

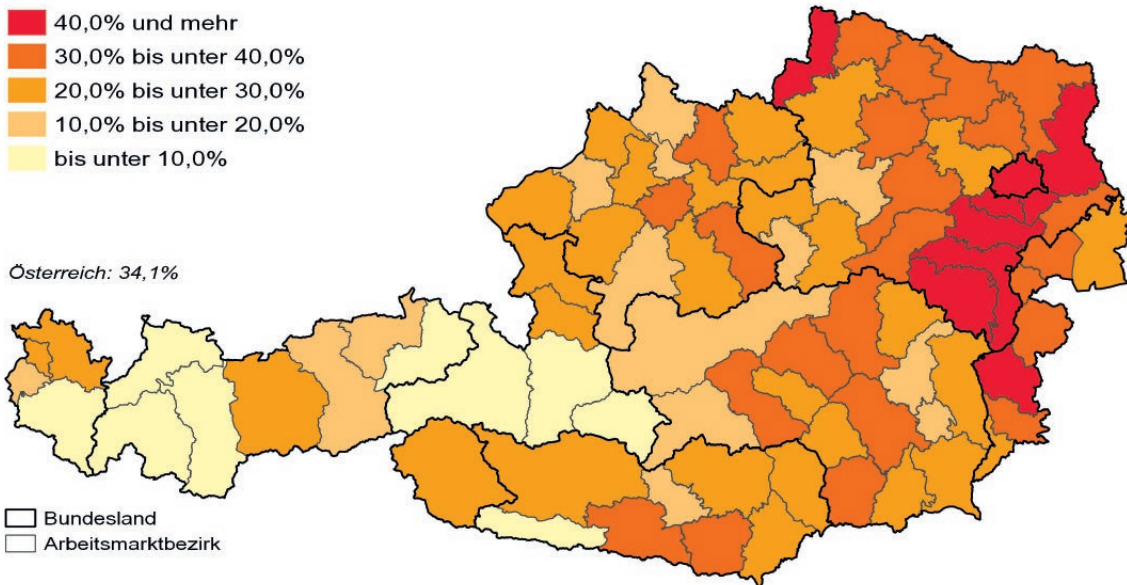
In den vergangenen Jahren war somit ein Anstieg lang anhaltender Arbeitslosigkeit zu beobachten. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Anteil der Langzeitarbeitslosen im Jahr 2016 um 5,7 Prozentpunkte, der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen um 3,1 Prozentpunkte. Neben der angespannten Arbeitsmarktlage liegt ein Grund für diese Zunahme der Langzeitarbeitslosigkeit auch in einer Reduktion der Zahl von Schulungen. Dies hat vor allem mit der Schwerpunktverschiebung hin zu Beschäftigungsförderungen sowie der Entscheidung, dass das AMS tendenziell längere Schulungen (aber dafür weniger) fördert, zu tun. Schulungen über 28 Tagen unterbrechen die herkömmliche Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit und beenden damit den Status Langzeitarbeitslosigkeit. Gleichzeitig ist die Zunahme aber natürlich auch ein deutlicher Hinweis auf eine Verfestigung von Arbeitslosigkeit.

Der Anteil der langzeitbeschäftigungslosen Personen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen ist 2016 in den östlichen Arbeitsmarktbezirken – vor allem in Wien (gesamtes Bundesland), in Niederösterreich, in einigen Regionen Burgenlands und der Steiermark und im Süden Kärntens – überdurchschnittlich hoch, in den westlichen Regionen sind die Anteile tendenziell geringer.

Karte: Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen an allen arbeitslos vorgemerkten Personen im Jahr 2016 nach Arbeitsmarktbezirken

- 40,0% und mehr
- 30,0% bis unter 40,0%
- 20,0% bis unter 30,0%
- 10,0% bis unter 20,0%
- bis unter 10,0%

Österreich: 34,1%

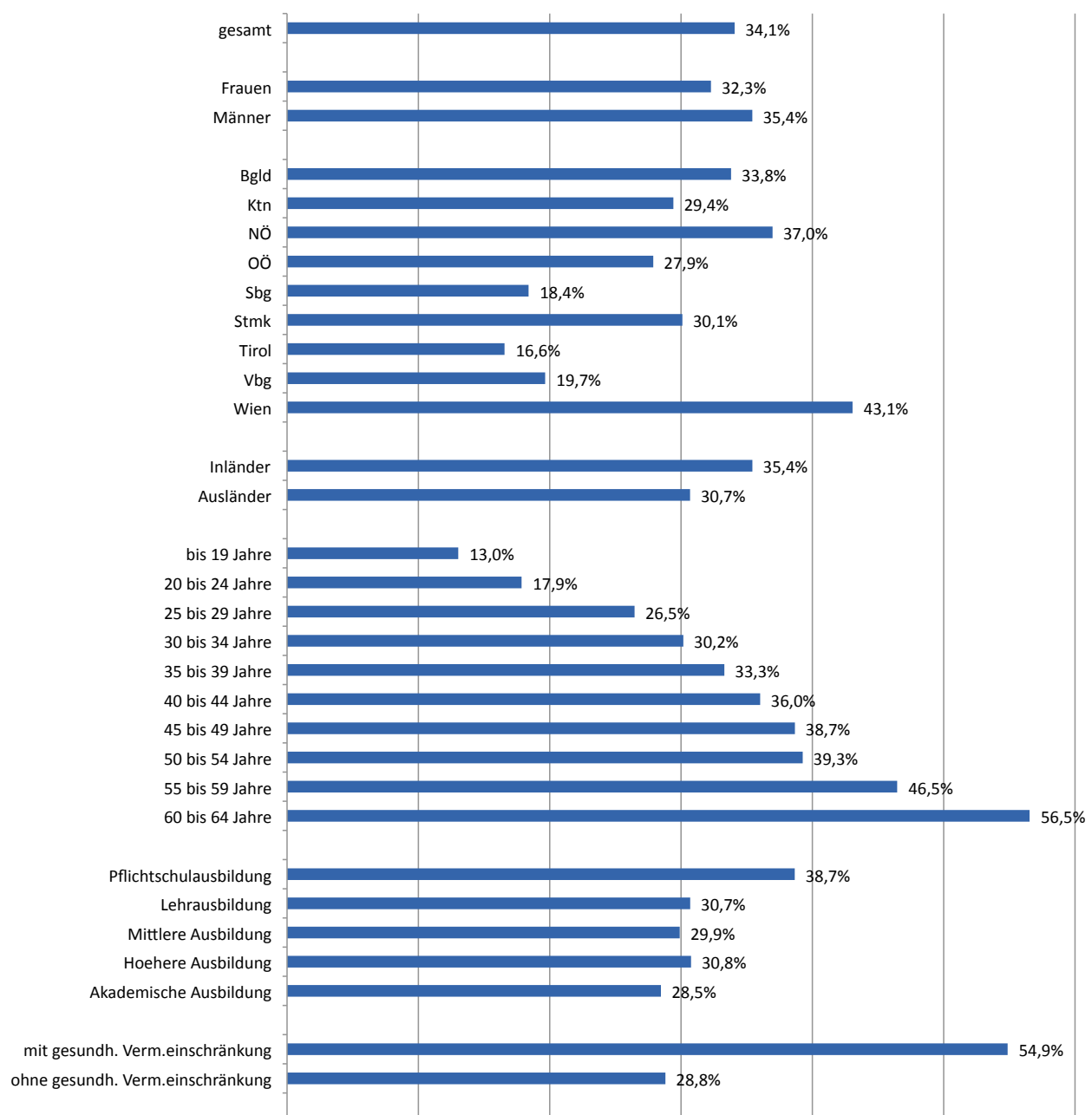


□ Bundesland
□ Arbeitsmarktbezirk

Quelle: AMS

Ein Vergleich nach ausgewählten persönlichen Merkmalen zeigt, dass der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen im Jahresdurchschnitt 2016 bei Männern (35,4%) etwas höher ist als bei Frauen (32,3%). Im Vergleich wird deutlich, dass ein überdurchschnittlich hohes Risiko einer dauerhaften Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt für Menschen mit integrationshemmenden Merkmalen wie beispielsweise einem höheren Erwerbsalter, einer gesundheitlichen Einschränkung und einem niedrigen Ausbildungsniveau besteht: Der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen lag im Jahr 2016 für Personen im Alter von 50 und mehr Jahren (44,4%), Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss (38,7%) sowie insbesondere Personen mit einer gesundheitlichen Vermittlungseinschränkung (54,9%) jeweils über dem Durchschnitt aller arbeitslosen Personen (34,1%).

Grafik: Anteil Langzeitbeschäftigungslose an allen arbeitslos vorgemerkten Personen im Jahr 2016 nach ausgewählten Personenmerkmalen



Quelle: AMS



LeistungsbezieherInnen sind Personen, die zum jeweiligen Stichtag eine Leistung nach den gültigen Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 1977 (z.B. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, u.a.), des Überbrückungshilfegesetzes oder des Sonderunterstützungsgesetzes erhalten. Die Ermittlung der Zahl der LeistungsbezieherInnen zum jeweiligen Stichtag erfolgt erst drei Monate im Nachhinein. Jahresdurchschnittsdaten können daher ebenfalls erst mit einem Zeitverzug von drei Monaten zur Verfügung gestellt werden. Diese rückwirkende Ermittlung hat den Zweck, die Zeitverzögerung, die bei der Rückgabe und Bearbeitung von Leistungsanträgen entsteht, möglichst zu berücksichtigen, damit eine annähernd vollständige Erfassung der LeistungsbezieherInnen gewährleistet werden kann.

5.3 Leistungsbezug

Der durchschnittliche Bestand an LeistungsbezieherInnen von Arbeitslosengeld (ALG) und Notstandshilfe (NH) im Jahr 2016 betrug 313.051 (-1.127 bzw. -0,4% gegenüber dem Vorjahr). Der Bestand an ALG-BezieherInnen verringerte sich dabei um -3,4%, der an NH-BezieherInnen stieg um +2,5% an.

Insgesamt bezogen 129.189 Frauen und 183.862 Männer Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe (Frauen: +1.863 bzw. +1,5%; Männer: -2.990 bzw. -1,6%).

Der durchschnittliche Tagsatz des Arbeitslosengeldes betrug 30,95 Euro (Frauen 27,70 Euro, Männer 33,46 Euro) und bei der Notstandshilfe 24,56 Euro (Frauen 22,13 Euro, Männer 26,13 Euro).

Während nur 14% aller Männer mit ALG-Bezug mit einem unterdurchschnittlichen Tagsatz von maximal 25,00 Euro auskommen mussten, war es bei den Frauen bereits ein Drittel aller ALG-Bezieherinnen. Ein noch deutlicherer Unterschied zeigte sich bei der Notstandshilfe: 36% aller Männer mit NH-Bezug, aber fast 60% aller Frauen, die Notstandshilfe bezogen, mussten mit einem unterdurchschnittlichen Tagsatz von maximal 25,00 Euro auskommen.



Der **Tagsatz** ist die Höhe einer Leistung, gemessen an einem auf Tagesbasis ausgedrückten Betrag, der der Bezieherin/dem Bezieher nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zuerkannt wird. Er besteht aus dem Grundbetrag und dem Familienzuschlag. Die durchschnittliche Höhe des Tagsatzes ist das arithmetische Mittel aus der Summe von Tagsätzen derselben Leistungsart.

Tabelle: Durchschnittlicher Bestand an ALG- und NH-BezieherInnen, durchschnittliche Tagsätze 2016

	gesamt			Frauen			Männer		
	Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr		Bestand	Veränderung zum Vorjahr	
	absolut	relativ	absolut		relativ	absolut		relativ	
InländerInnen	237.823	-2.752	-1,1%	99.615	-31	0,0%	138.208	-2.721	-1,9%
AusländerInnen	75.228	+1.625	+2,2%	29.574	+1.894	+6,8%	45.654	-269	-0,6%
15 bis 19 Jahre	5.906	-670	-10,2%	2.500	-239	-8,7%	3.406	-431	-11,2%
20 bis 24 Jahre	29.317	-2.464	-7,8%	11.617	-780	-6,3%	17.700	-1.684	-8,7%
25 bis 44 Jahre	39.671	-1.037	-2,5%	17.066	+145	+0,9%	22.605	-1.181	-5,0%
45 bis 49 Jahre	42.821	+512	+1,2%	17.560	+526	+3,1%	25.262	-15	-0,1%
50 bis 54 Jahre	39.763	+3.163	+8,6%	15.854	+1.723	+12,2%	23.910	+1.440	+6,4%
55 bis 59 Jahre	143.881	-2.188	-1,5%	63.917	+409	+0,6%	79.964	-2.597	-3,1%
60 Jahre und älter	11.692	+1.556	+15,4%	677	+79	+13,1%	11.015	+1.478	+15,5%
Gesamt	313.051	-1.127	-0,4%	129.189	+1.863	+1,5%	183.862	-2.990	-1,6%
Durchschnittlicher Tagsatz									
Arbeitslosengeld	30,95 Euro	+1,0	+3,5%	27,70 Euro	+0,9	+3,5%	33,46 Euro	+1,2	+3,8%
Notstandshilfe	24,56 Euro	+0,5	+2,1%	22,13 Euro	+0,5	+2,3%	26,13 Euro	+0,5	+2,0%

Quelle: AMS

Die Leistungsbezugsquote betrug insgesamt 82,8% (-1,8 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2015). Die Leistungsbezugsquote der Frauen lag mit 80,8% (-1,0 Prozentpunkte) unter jener der Männer (84,3%, -2,3 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr).

Regional betrachtet weist Salzburg die höchste Leistungsbezugsquote auf (90,6%), Wien die niedrigste (76,3%).

Die Leistungsbezugsquote von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft betrug 89,6% (-0,1 Prozentpunkte), die der Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft 66,5% (-4,3 Prozentpunkte).

Mit zunehmendem Alter steigt die Leistungsbezugsquote: Bei den 15-bis 24-jährigen vorgemerkten Arbeitslosen und SchulungsteilnehmerInnen bezogen 62,4% eine Transferleistung, bei Personen von 25 bis 49 Jahren waren es 84,0%. Hingegen lag die Leistungsbezugsquote bei Personen im Alter von 50 und mehr Jahren bei 93,8%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Anzahl an BezieherInnen in allen Alterskategorien verringert, am stärksten bei den Jugendlichen (-3,7 Prozentpunkte).



Die **Leistungsbezugsquote** berechnet sich als Anteil des durchschnittlichen Bestands an ALG- und NH-BezieherInnen (passiv und aktivierend) am durchschnittlichen Bestand an Arbeitslosen und SchulungsteilnehmerInnen.

Tabelle: Leistungsbezugsquote im Jahr 2016 nach Geschlecht, Alter, Nationalität und Bundesländern

	gesamt	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten	Frauen	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten	Männer	Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten
InländerInnen	89,6%	-0,1	87,3%	-0,1	91,5%	-0,1
AusländerInnen	66,5%	-4,3	64,7%	-1,8	67,8%	-6,0
unter 25 Jahre	62,4%	-3,7	63,5%	-1,9	61,7%	-4,9
25 bis 49 Jahre	84,0%	-2,2	82,1%	-1,4	85,8%	-2,8
50 Jahre und älter	93,8%	-0,3	89,9%	-0,5	96,3%	-0,1
Burgenland	86,2%	-0,6	83,3%	+0,1	88,6%	-1,0
Kärnten	88,3%	-0,8	86,5%	-0,4	89,9%	-1,1
Niederösterreich	85,8%	-1,2	82,8%	-0,8	88,1%	-1,6
Oberösterreich	85,0%	-0,7	82,4%	-0,4	87,0%	-0,9
Salzburg	90,6%	-1,0	89,7%	-0,2	91,2%	-1,6
Steiermark	85,3%	-1,3	81,7%	-0,7	88,2%	-1,8
Tirol	90,1%	-0,1	89,8%	+0,2	90,3%	-0,3
Vorarlberg	85,4%	-0,8	82,3%	-0,3	88,2%	-1,2
Wien	76,3%	-2,9	74,8%	-1,8	77,4%	-3,6
Österreich	82,8%	-1,8	80,8%	-1,0	84,3%	-2,3

Quelle: AMS

6.1 Registerarbeitslosenquoten

Arbeitslosenquote mit 9,1% im Jahresdurchschnitt 2016 erstmals seit 2011 wieder rückläufig

Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte, liegt jedoch gerundet auf eine Kommastelle auf dem Niveau des Vorjahres und betrug im Jahresdurchschnitt 2016 9,1%. Die Arbeitslosenquote der Männer lag bei 9,7% und damit deutlich über jener der Frauen von 8,3%.

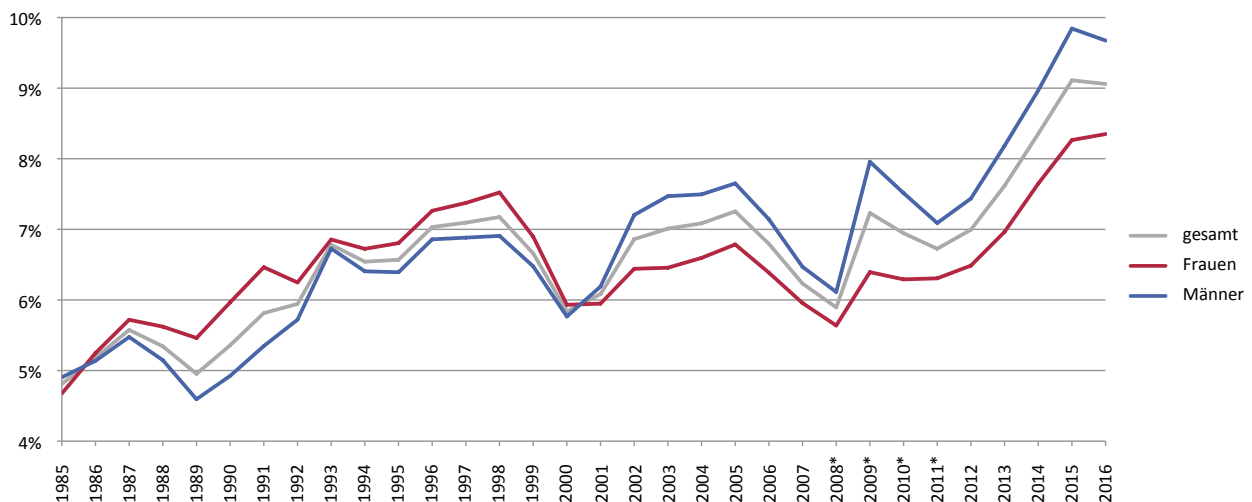


Die **nationale Arbeitslosenquote** (Registerarbeitslosenquote) berechnet sich als Anteil der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen am unselbstständigen Arbeitskräftepotenzial (arbeitslose Personen und unselbstständig Beschäftigte).

Die regionale Zuordnung erfolgt bei den arbeitslosen Personen nach dem Wohnort. Bei den unselbstständig Beschäftigten erfolgt die regionale Zuordnung für Österreich und die Bundesländer nach dem Arbeitsort der Beschäftigten, für die Arbeitsmarktbezirke nach dem Wohnort der Beschäftigten.

Nach Rückgängen der Arbeitslosenquoten gesamt und beider Geschlechter Ende der 1990er Jahre und zwischen 2005 und 2008 – als die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise den österreichischen Arbeitsmarkt bereits stark unter Druck gesetzt hatte und die Arbeitslosenquoten danach stark stiegen – kam es in den Jahren 2010 und 2011 auf dem Arbeitsmarkt zu einer Entspannung, die allerdings 2012 wieder ein Ende fand. Seither stiegen die Arbeitslosenquoten beider Geschlechter deutlich an, ein leichter Rückgang war erstmals 2016 zu verzeichnen.

Grafik: Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 1985 bis 2016 nach Geschlecht



Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Anm.: Umstellung der Beschäftigtenstatistik durch den Hauptverband mit Jänner 2011, rückwirkend ab 2008 (*)

Die Registerarbeitslosenquote zeigt sich mit Werten zwischen 5,6% (Salzburg) und 13,6% (Wien) nach Bundesländern und zwischen 3,4% (Rohrbach) und 12,1% (Spittal/Drau) nach Arbeitsmarktbezirken (ohne Wien) regional unterschiedlich.

Salzburg verzeichnete im Bundesländervergleich im Jahresdurchschnitt 2016 insgesamt sowie bei den Frauen jeweils den niedrigsten Wert, bei den Männern wies Vorarlberg die niedrigste Arbeitslosenquote auf. Wien hatte 2016 bei Frauen und Männern die höchsten Arbeitslosenquoten aller Bundesländer, gefolgt von Kärnten.

Tabelle: Arbeitslosenquoten in den Jahren 2016 und 2015 nach Bundesländern und Geschlecht

	2016			2015		
	gesamt	Frauen	Männer	gesamt	Frauen	Männer
Burgenland	9,3 %	8,9 %	9,6 %	9,3 %	8,7 %	9,9 %
Kärnten	10,9 %	10,4 %	11,4 %	11,1 %	10,4 %	11,8 %
Niederösterreich	9,1 %	8,7 %	9,4 %	9,1 %	8,6 %	9,5 %
Oberösterreich	6,1 %	5,9 %	6,3 %	6,1 %	5,8 %	6,4 %
Salzburg	5,6 %	5,1 %	6,1 %	5,9 %	5,3 %	6,4 %
Steiermark	8,2 %	7,5 %	8,8 %	8,3 %	7,5 %	9,0 %
Tirol	6,4 %	6,4 %	6,5 %	7,0 %	6,8 %	7,1 %
Vorarlberg	5,9 %	5,9 %	6,0 %	6,1 %	6,1 %	6,2 %
Wien	13,6 %	11,7 %	15,5 %	13,5 %	11,3 %	15,4 %
Österreich	9,1 %	8,3 %	9,7 %	9,1 %	8,3 %	9,8 %

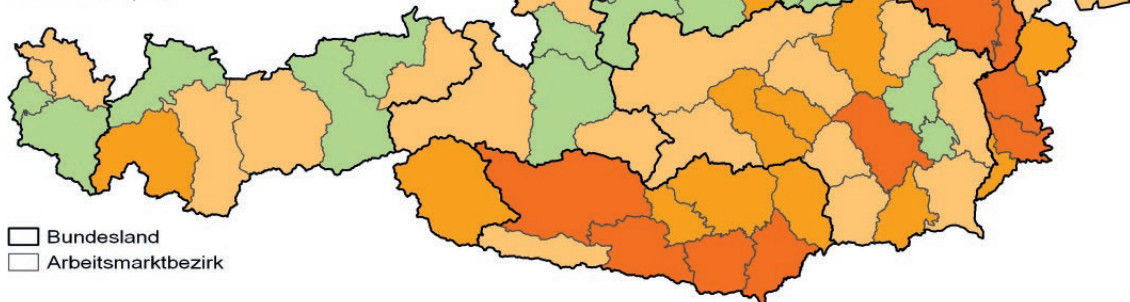
Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Nach Arbeitsmarktbezirken betrachtet weisen beispielsweise weite Teile Oberösterreichs, das niederösterreichische Mostviertel und einige Regionen im Westen Österreichs die niedrigsten Arbeitslosenquoten auf, die höchsten Arbeitslosenquoten verzeichneten 2016 neben Wien beispielsweise Arbeitsmarktbezirke in Kärnten, im südlichen Niederösterreich und im Südburgenland, vereinzelt auch in der Steiermark.

Karte: Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2016 nach Arbeitsmarktbezirken

- 10,0% und mehr
- 8,0% bis unter 10,0% (um den Österreichwert)
- 6,0% bis unter 8,0%
- bis unter 6,0%

Österreich: 9,1%



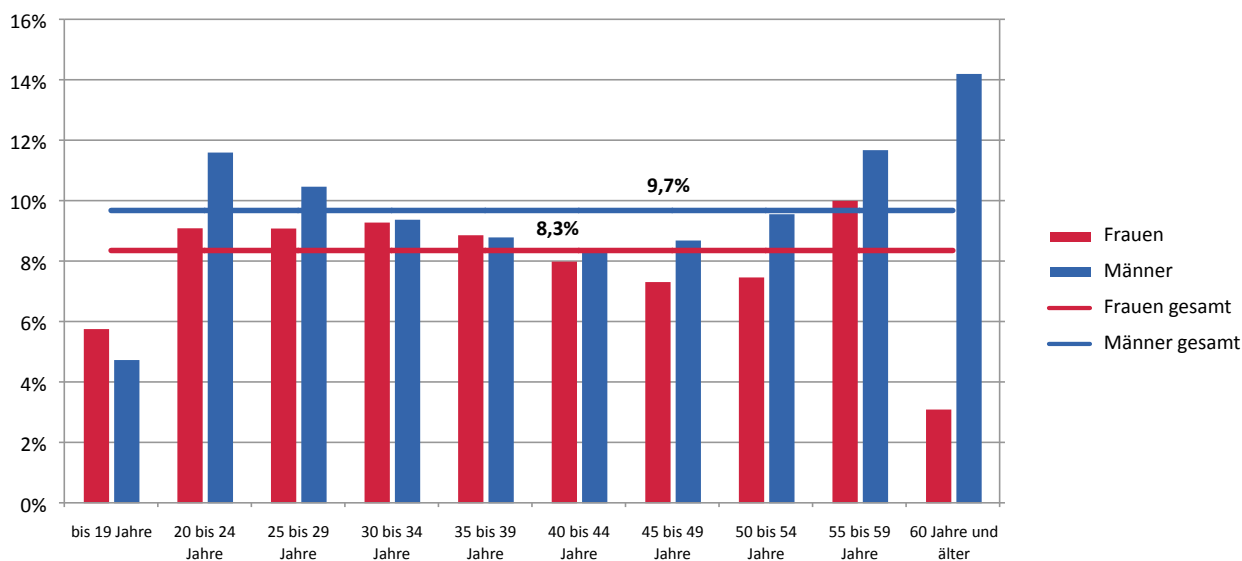
Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Im Jahresdurchschnitt 2016 lag die Arbeitslosenquote von ausländischen StaatsbürgerInnen mit 13,5% über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von 9,1%, jene der österreichischen StaatsbürgerInnen war mit 8,0% unterdurchschnittlich.

Die Arbeitslosenquote war 2016 bei den 60- und mehrjährigen Männern mit 14,2% am höchsten.

Nach Altersgruppen betrachtet zeigen sich bei Personen, die kurz vor dem Erreichen des gesetzlichen Pensionsalters stehen, die höchsten Arbeitslosenquoten. Im Jahresdurchschnitt 2016 ergaben sich bei den Frauen die höchsten Arbeitslosenquoten für die 55- bis 59-Jährigen (10,0%), bei den Männern verzeichnete die Altersgruppe der 60- und Mehrjährigen die höchste Arbeitslosenquote (14,2%). Die zweithöchsten Arbeitslosenquoten waren bei den Frauen in der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen (9,3%) zu verzeichnen, bei den Männern bei den 55- bis 59-Jährigen (11,7%).

Grafik: Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 2016 nach Altersgruppen



Informationen zum Arbeitsmarkt und zu den (Register-)Arbeitslosenquoten nach Bundesländern und Arbeitsmarktbezirken finden Sie in den **AMS-Arbeitsmarktprofilen** auf www.ams.at/arbeitsmarktprofile.

6.2 EU-Arbeitslosenquoten

Um seriöse Arbeitsmarktvergleiche zwischen den einzelnen Staaten der Europäischen Union unabhängig von nationalen Definitionsunterschieden zu ermöglichen, hat EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Union, eine Richtlinie zur Berechnung einer standardisierten Arbeitslosenquote für alle Mitgliedstaaten herausgegeben. Grundlage dafür ist eine standardisierte Arbeitskräfteerhebung (AKE) in allen Mitgliedstaaten, die in Österreich durch die Statistik Austria im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wird.

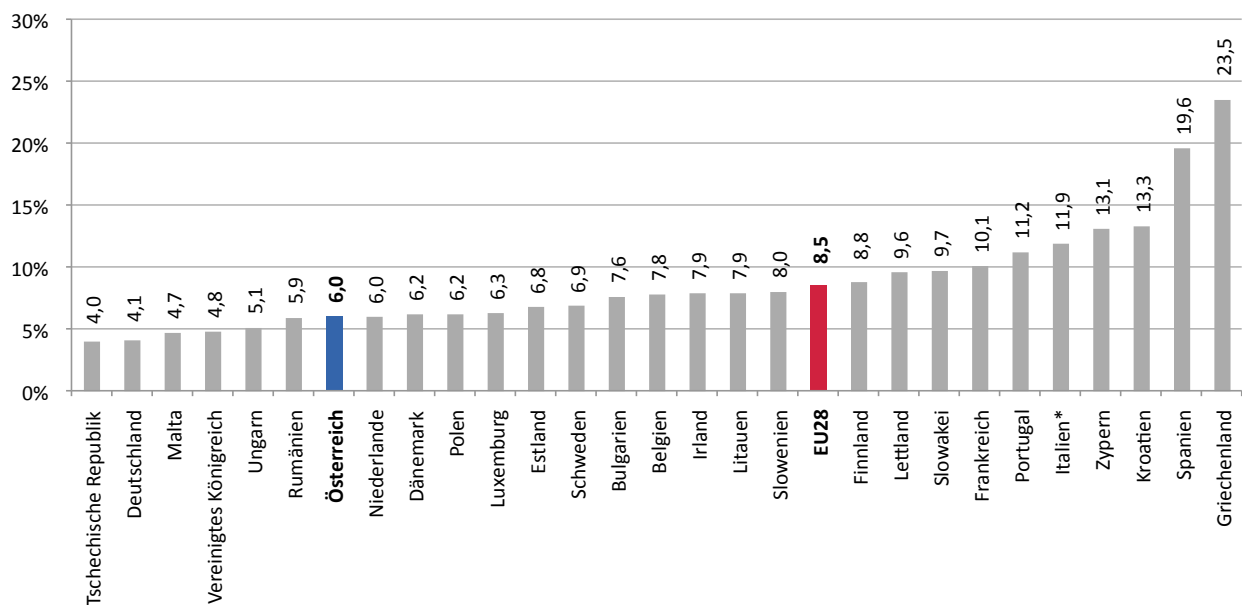
Die **EU-Arbeitslosenquote** wird als Anteil der – nach den Kriterien von EUROSTAT – arbeitslosen Personen an allen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) errechnet.



Im internationalen Vergleich belegte Österreich im Jahr 2016 mit einer Arbeitslosenquote von 6,0% den siebten Rang hinter der Tschechischen Republik, Deutschland, Malta, dem Vereinigten Königreich, Ungarn und Rumänien.

Im EU-weiten Vergleich der Mitgliedstaaten verzeichneten die Tschechische Republik (4,0%), Deutschland (4,1%), Malta (4,7%) und das Vereinigte Königreich (4,8%) im Jahresdurchschnitt 2016 die niedrigsten Arbeitslosenquoten, die höchsten Quoten wiesen Zypern (13,1%), Kroatien (13,3%), Spanien (19,6%) und Griechenland (23,5%) auf.

Grafik: (Internationale) Arbeitslosenquoten in den 28 EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2016



Quelle: EUROSTAT (Datenstand: 03.04.2017; * Italien: Jahresdurchschnitt 2015)

7.1 Unselbstständig beschäftigte Personen

Ein Viertel der 4,216 Mio. unselbstständig beschäftigten Personen des Jahres 2016 ist 50 Jahre alt oder älter.

Im Verlauf des Jahres 2016 waren insgesamt 4.215.864 Personen zumindest einen Tag lang unselbstständig beschäftigt (exklusive KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende), um 63.070 (+1,5%) mehr als im Jahr davor. Der Anstieg fiel bei den Männern (+1,8% auf 2.278.467) stärker aus als bei den Frauen (+1,2% auf 1.937.397). Der Frauenanteil an allen Personen, die mindestens einen Tag lang unselbstständig beschäftigt waren, blieb mit 46,0% stabil.

Überdurchschnittlich war die Zunahme in Wien (+2,0%), in Tirol und in Oberösterreich (je +1,9%). Die Zunahmen in Niederösterreich (+1,5%) und in Vorarlberg (+1,4%) lagen im Österreichschnitt, in Salzburg, in der Steiermark (je +1,0%) und in Kärnten (+0,9%) waren schwächere Anstiege zu beobachten, im Burgenland (+0,2%) stagnierte die Zahl der unselbstständig beschäftigten Personen. Gut jede fünfte beschäftigte Person (22,6%) arbeitete in der Bundeshauptstadt.

Rund jede fünfte Person, die mindestens einen Tag lang unselbstständig beschäftigt war, hatte eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft (21,5%). Mehr als die Hälfte der Zunahme der Zahl unselbstständig beschäftigter Personen wird von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft getragen (+35.568 Personen bzw. +4,1%), aber auch die Zunahme von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft ist deutlicher ausgefallen als im Jahr davor (+26.857 Personen bzw. +0,8%).

Nach großen Altersgruppen betrachtet ist – aus demografischen Gründen, siehe Kapitel 2 – eine deutliche Zunahme der unselbstständig Beschäftigten bei den 50- und Mehrjährigen zu beobachten (+6,7%), welche den Rückgang bei den unter 25-Jährigen (-1,3%) und die Stagnation bei den Personen im Haupterwerbssalter (+0,3%) überkompensierte. Etwas mehr als jede/r vierte unselbstständig Beschäftigte (25,4%) war 50 Jahre alt oder älter.

Rund die Hälfte aller Arbeitsplätze in Österreich wird im Laufe eines Jahres neu besetzt.

Im Laufe des Jahres 2016 wurden in Österreich rund 1.828.000 unselbstständige Beschäftigungen neu aufgenommen und rund 1.770.000 beendet. Bei einem Jahresdurchschnittsbestand unselbstständiger Beschäftigungsverhältnisse von 3.586.872 (Beschäftigungen laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) könnte man sagen, dass im Laufe des Jahres 2016 etwa die Hälfte aller Arbeitsplätze neu besetzt wurde. (Allerdings inkludieren diese Zahlen auch Arbeitsplätze, die mehrmals im Jahr besetzt wurden, beispielsweise in Saisonbranchen, Zeitarbeit oder weil ein Dienstverhältnis in der Probezeit gelöst und dann wieder neu besetzt wurde.)

Von den 1.828.000 Zugängen in unselbstständige Beschäftigung wechselten 280.000 Personen direkt aus einem anderen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnis, 44.000 hatten vorher ein selbstständiges Beschäftigungsverhältnis, 664.000 kamen aus einer AMS-Vormerkung und 840.000 aus einer erwerbsfernen Position („Out of Labour Force/OLF“).

Verglichen mit dem Jahr 2015 haben im Jahr 2016 etwa gleich viele Personen aus einer AMS-Vormerkung heraus (+16.000) sowie direkt aus einer unselbstständigen Beschäftigung heraus (+17.000) eine unselbstständige Beschäftigung aufgenommen, deutlich mehr wechselten aus einer erwerbsfernen Position heraus (+28.000).

Männer (16%) wechselten etwa gleich oft wie Frauen (15%) aus einer bestehenden unselbstständigen Beschäftigung und deutlich öfter aus einer AMS-Vormerkung in eine (andere) unselbstständige Beschäftigung (39%; Frauen: 33%).

Im Gegensatz dazu überwog bei den Frauen der Anteil jener, die aus einer erwerbsfernen Position heraus eine unselbstständige Beschäftigung aufgenommen haben (51%; Männer: 42%). Grund dafür ist unter anderem der hohe Frauenanteil an KinderbetreuungsgeldbezieherInnen sowie an geringfügig Beschäftigten, die eine unselbstständige Beschäftigung

aufgenommen haben. Hierbei handelt es sich großteils um Frauen, die nach einer Familienpause ins Erwerbsleben zurückkehren bzw. ihre wöchentliche Arbeitszeit über das Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung hinaus aufstocken.

Auf Bundeslandebene differieren die Anteile der Wege in unselbstständige Beschäftigung, was unter anderem auch auf Unterschiede hinsichtlich der durchschnittlichen Fluktuation in der unselbstständigen Beschäftigung zurückzuführen ist: Vom Tourismus geprägte Länder wie Tirol, Salzburg und Kärnten haben einen überdurchschnittlich dynamischen Arbeitsmarkt, in Niederösterreich und Oberösterreich wurden im Laufe des Jahres 2016 „nur“ 42% bzw. 43% aller unselbstständigen Beschäftigungen neu besetzt.

Tabelle: Wege in unselbstständige Beschäftigung und Fluktuation 2016 nach Bundesländern

	Wege in unselbstständige Beschäftigung aus ...			Fluktuation
	... Beschäftigung	... AMS-Vormerkung	... OLF	
Burgenland	15%	29%	56%	48%
Kärnten	14%	48%	38%	56%
Niederösterreich	18%	37%	45%	42%
Oberösterreich	20%	37%	44%	43%
Salzburg	16%	35%	49%	58%
Steiermark	17%	39%	44%	46%
Tirol	15%	37%	49%	65%
Vorarlberg	17%	32%	51%	51%
Wien	19%	36%	45%	47%
Österreich	18%	36%	46%	50%

Quelle: AMS, Erwerbskarrieremonitoring

Anm.: Stand der Daten: 28.02.2017; „... Beschäftigung“ umfasst selbstständige und unselbstständige Beschäftigung

Beschäftigungsverhältnisse dauern im Schnitt bei Frauen und Männern wieder länger; Beschäftigungsverhältnisse von ausländischen StaatsbürgerInnen dauern im Schnitt weniger als halb so lange wie jene von österreichischen StaatsbürgerInnen.

Hatten im Jahr 2015 beendete Beschäftigungsverhältnisse vor ihrer Beendigung um rund 18 Tage kürzer gedauert als im Jahr 2014 beendete unselbstständige Beschäftigungen, so dauerten die im Jahr 2016 beendeten unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse vor ihrer Beendigung im Schnitt 570 Tage, also um rund 35 Tage länger als im Jahr davor. Der Anstieg der Beschäftigungsdauer 2016 im Vergleich zu 2015 ist bei Frauen im gleichen Ausmaß zu beobachten wie bei Männern.

In den vom Tourismus geprägten Bundesländern Tirol (374 Tage), Salzburg (445 Tage) und Kärnten (458 Tage) dauerten im Jahr 2016 beendete unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse deutlich kürzer als im Bundesdurchschnitt, in den Industriebundesländern Niederösterreich (587 Tage) und Oberösterreich (600 Tage), vor allem aber in Wien (620 Tage) hatten im Jahr 2016 beendete unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse länger gedauert.

Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft haben deutlich instabilere unselbstständige Beschäftigungen als ÖsterreicherInnen: Während im Jahr 2016 beendete Beschäftigungsverhältnisse von österreichischen StaatsbürgerInnen im Schnitt 721 Tage gedauert hatten, waren die Beschäftigungsverhältnisse von AusländerInnen mit durchschnittlich 281 Tagen nicht einmal halb so lange.

Ältere Menschen haben durchschnittlich stabilere Beschäftigungen als jüngere: Nach fünfjährigen Altersgruppen betrachtet steigt die Dauer der im Jahr 2016 beendeten unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse von im Schnitt 188 Tagen bei den 20- bis 24-Jährigen



Die **Fluktuation** errechnet sich aus der halbierten Summe der Anzahl der Zugänge in unselbstständige Beschäftigung und Anzahl der Abgänge aus unselbstständiger Beschäftigung geteilt durch den durchschnittlichen Bestand unselbstständiger Beschäftigungen. Sie ist ein Maß für die Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungen, die im Laufe eines Zeitraumes neu besetzt werden.

über 365 Tage bei den 25- bis 29-Jährigen auf 506 bis 678 Tage bei den Personen im Haupterwerbsalter (30- bis 49-Jährige). In der Altersgruppe vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter schnell die durchschnittliche Dauer in die Höhe: bei 55- bis 59-jährigen Frauen auf 2.252 Tage und bei 60- und mehrjährigen Männern auf 3.071 Tage.

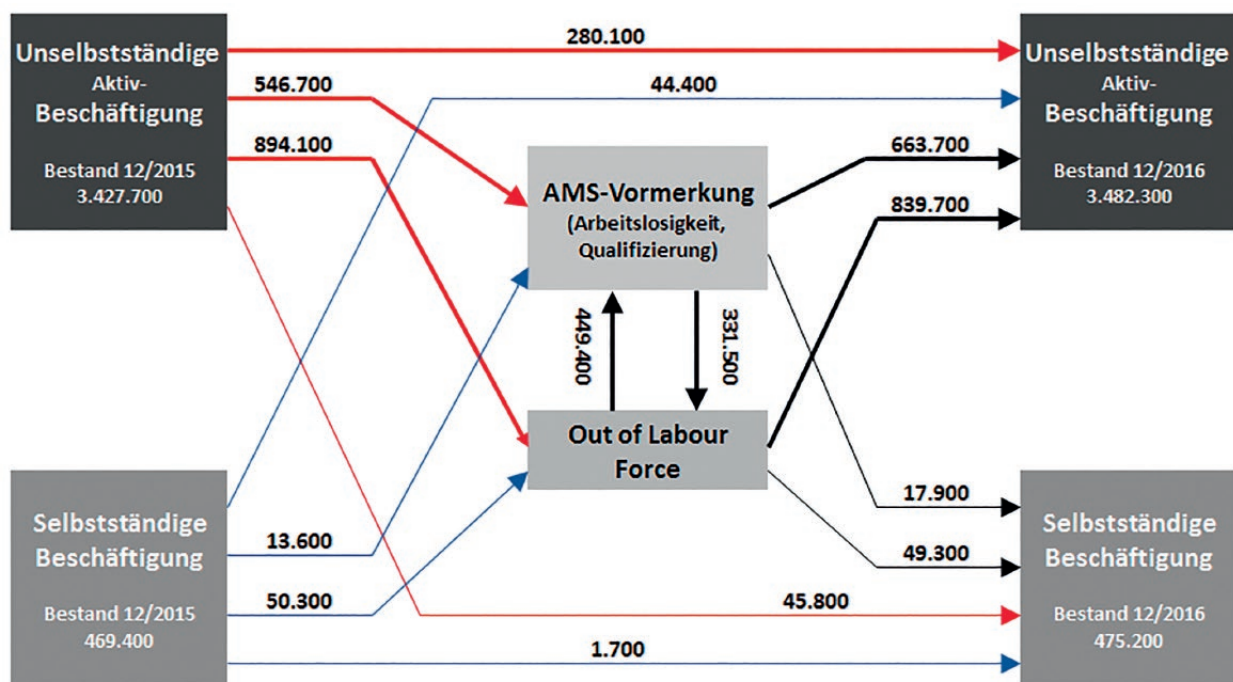
18% aller Wechsel in unselbstständige Aktivbeschäftigung kamen direkt aus einer unselbstständigen (280.100 Wechsel) oder selbstständigen Beschäftigung (44.400 Wechsel), 36% aus einer AMS-Vormerkung (663.700 Wechsel) und 46% aus einer erwerbsfernen Position (839.700 Wechsel).

18% aller Wechsel aus unselbstständiger Aktivbeschäftigung gingen direkt in unselbstständige (280.100 Wechsel) oder selbstständige Beschäftigung (45.800 Wechsel), 31% in eine AMS-Vormerkung (546.700 Wechsel) und 51% in eine erwerbsferne Position (894.100 Wechsel).

39% aller Wechsel in eine AMS-Vormerkung kamen aus einer unselbstständigen (546.700 Wechsel) oder selbstständigen Beschäftigung (13.600 Wechsel) und 31% aus einer erwerbsfernen Position (449.400).

47% aller Wechsel aus der Arbeitslosigkeit gingen in eine unselbstständige (663.700 Wechsel) oder selbstständige Beschäftigung (17.900 Wechsel) und 23% in eine erwerbsferne Position (331.500).

Grafik: Arbeitsmarktdynamik in Österreich im Jahr 2016



Quelle: AMS, Erwerbskarrierenmonitoring

Anm.: Stand der Daten: 28.02.2017; Werte auf Hundert gerundet



Im **Erwerbskarrierenmonitoring des AMS** wird jeder beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) pflichtversicherten, selbstversicherten oder mitversicherten Person eine eindeutige, im Zeitverlauf überschneidungsfreie Karriere zugeordnet. Daten über Arbeitslosigkeit (Lehrstellensuche, Schulungen, etc.) werden aus den AMS-Daten gewonnen, Informationen über Beschäftigungsverhältnisse und erwerbsferne Versicherungszeiten aus den HV-Daten, weitere Quellen liefern Daten zur Selbstständigkeit.

Neben Auswertungen zum Arbeitsmarktstatus zu bestimmten Stichtagen können damit auch Analysen der Arbeitsmarktstabilität und Übergänge zwischen einzelnen Arbeitsmarktstatus ausgewertet werden.

Die Zahlen des Erwerbskarrierenmonitorings weichen von den im Rahmen der stichtagsbezogenen Auswertungen (siehe Kapitel 4, 5 und 6) veröffentlichten Zahlen aus verschiedenen Gründen ab: Einerseits werden beschäftigte Personen erfasst und nicht Beschäftigungsverhältnisse (siehe Kapitel 4). Außerdem werden die Daten im Erwerbskarrierenmonitoring retrospektiv erfasst und rückwirkend festgestellte und korrigierte Tatbestände daher weitgehend berücksichtigt. (Aus diesem Grund sind die in diesem Kapitel erwähnten Zahlen auch nicht „endgültig“, sondern beziehen sich auf den Datenstand 28. Februar 2017.)

7.2 Von Arbeitslosigkeit betroffene Personen

Statistisch gesehen war eine im Lauf des Jahres 2016 von Arbeitslosigkeit betroffene Person rund 1,5-mal arbeitslos.

Im Jahr 2016 waren 961.014 Personen mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt, um 9.980 (+1,0%) mehr als im Jahr davor. 386.528 (40,2%) der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren mehr als einmal arbeitslos – statistisch gesehen rund 1,5-mal.

Der – insgesamt moderate – Anstieg fiel bei den Frauen (+1,6% auf 411.342) stärker aus als bei den Männern (+0,6% auf 549.704). Der Frauenanteil an allen Personen, die mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren, blieb mit 42,8% relativ stabil. Überdurchschnittlich war die Zunahme in Wien (+3,8%) und in Niederösterreich (+1,5%), im Jahr 2016 wohnten rund 30% aller mindestens einen Tag von Arbeitslosigkeit Betroffenen in der Bundeshauptstadt. In allen anderen Bundesländern fielen die Zunahmen unterdurchschnittlich aus bzw. waren auch Rückgänge zu beobachten: Oberösterreich (+0,8%), Burgenland (+0,2%), Steiermark ($\pm 0,0\%$), Kärnten (-0,9%), Vorarlberg (-0,9%), Tirol (-1,7%) und Salzburg (-2,0%).

Die gesamte Zunahme der Zahl von Arbeitslosigkeit betroffener Personen wurde von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft getragen (+16.608 Personen bzw. +6,2%), bei den österreichischen StaatsbürgerInnen ist die Zahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen zurückgegangen (-6.776 bzw. -1,0%). 29,5% aller Personen, die mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren, hatten eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft (+1,4 Prozentpunkte).

In Summe wiesen 144.731 Personen (15,1%) gesundheitliche Vermittlungseinschränkungen auf. 24.919 Personen bzw. 2,6% aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen waren behinderte Personen im engeren Sinne (begünstigt nach Landesbehinderten- bzw. Behinderteneinstellungsgesetz oder Behindertenpass).

Nach Altersgruppen betrachtet sind bei den Älteren größere Zunahmen (60 bis 64 Jahre: +14,9%, 55 bis 59 Jahre: +8,0%) zu beobachten, andere Altersgruppen verzeichneten Rückgänge, die größten zeigen sich bei den unter 20-Jährigen und bei den 20 bis 24-Jährigen (-4,8% bzw. -2,2%).

Aussagekräftiger ist in diesem Zusammenhang jedoch die Betroffenheitsquote, also die Zahl der Betroffenen in jeder Altersgruppe als Anteil an den Personen dieser Altersgruppe, die am Arbeitsmarkt aktiv sind (Zahl der unselbstständig Beschäftigten und Zahl der arbeitslosen Personen).

Dieselbe Überlegung gilt auch bei der Betrachtung nach höchster abgeschlossener Ausbildung: 41,4% aller von Arbeitslosigkeit Betroffenen hatten maximal Pflichtschulbildung, weitere 35,5% hatten einen Lehrabschluss und 11,2% Matura. Diese Zahlen alleine sagen aber nichts darüber aus, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person mit maximal Pflichtschulabschluss arbeitslos wird – auch hier ist die Betroffenheitsquote sinnvoller.



Im Unterschied zum Bestandskonzept (siehe Kapitel 5) liegt dem **Betroffenheitskonzept** eine personenbezogene Zählung zugrunde: Erfasst werden alle Personen, die im Laufe eines Kalenderjahres zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren. Beide Konzepte spiegeln ein relevantes Bild der Arbeitsmarktsituation wider. Insbesondere sind Personen, die kurz (aber vielleicht häufig) von Arbeitslosigkeit betroffen sind, in der Bestandsgröße unterrepräsentiert: Sie scheinen an einem spezifischen Stichtag mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit auf als Personen, die über einen längeren Zeitraum hinweg arbeitslos vorgemerkt sind.

Das AMS Österreich erstellt jährlich einen Tabellenband zu von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, deren durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit und das daraus ermittelte Volumen der Arbeitslosigkeit und publiziert diese **Personenbezogene Auswertung** im Internet auf www.ams.at/arbeitsmarktdaten unter „Berichte und Auswertungen“.





Die in Kapitel 6 analysierte Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzepts lässt sich als Produkt des Risikos, arbeitslos zu werden (Betroffenheitsquote) und der Dauer der Arbeitslosigkeit betrachten. Dadurch lässt sich beurteilen, ob ein Bestand arbeitsloser Personen eher von relativ wenigen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen verursacht wird, die jeweils eher lange arbeitslos sind, oder aber von relativ vielen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, die jeweils eher kurz arbeitslos sind.

Betroffenheitsquote x Dauerkomponente = Arbeitslosenquote
auf Basis des Bestandskonzept

Betroffenheitsquote:
Anteil der von Arbeitslosigkeit Betroffenen am Arbeitskräftepotenzial

Dauerkomponente:
Anteil des Bestands arbeitsloser Personen an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen

Fast jede vierte am österreichischen Arbeitsmarkt aktive Person war im Jahr 2016 zumindest einen Tag lang arbeitslos.

Im Jahr 2016 war rund ein Viertel des österreichischen Arbeitskräftepotenzials (24,4%) von Arbeitslosigkeit betroffen, Frauen vergleichsweise seltener (22,5%) als Männer (26,0%). Die Erhöhung des Bestandes arbeitsloser Personen im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 ist ausschließlich auf die Erhöhung der Betroffenheit zurückzuführen und nicht auf die (geringfügige) Erhöhung der Arbeitslosigkeitsdauer.

Überdurchschnittlich hoch war die Betroffenheitsquote vor allem in Wien (30,9%) und in Kärnten (30,2%), geringfügig über dem Österreichschnitt lag sie im Burgenland (25,4%). Durchschnittlich bzw. geringfügig unterdurchschnittlich war die Betroffenheitsquote in Tirol (24,0%), der Steiermark (23,6%) und in Niederösterreich (23,5%). Deutlich unterdurchschnittliche Quoten verzeichneten Salzburg (20,8%), Vorarlberg (20,0%) und Oberösterreich (18,9%).

Das Risiko arbeitslos zu werden war für österreichische StaatsbürgerInnen mit 21,3% deutlich geringer als für ausländische StaatsbürgerInnen mit 37,0%.

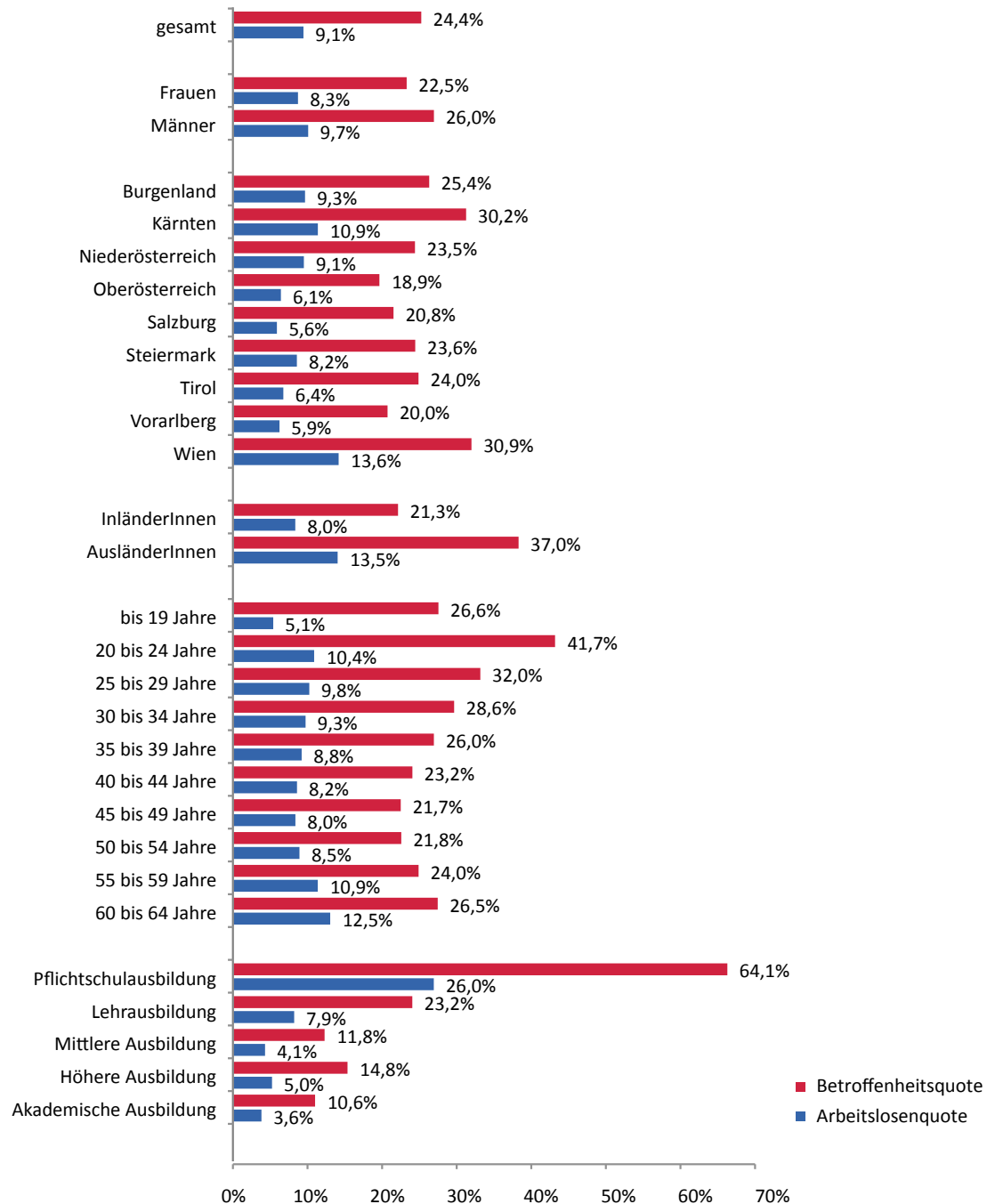
Das höchste Risiko arbeitslos zu werden haben unter 25-Jährige (35,6% des Arbeitskräftepotenzials dieser Altersgruppe waren im Jahr 2016 mindestens einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt). Im Haupterwerbssalter sinkt die Betroffenheitsquote (24,4%), 50- und Mehrjährige haben das geringste Arbeitslosigkeitsrisiko (21,1%).

Ein besonders hohes Risiko arbeitslos zu werden haben Personen mit maximal Pflichtschulbildung mit rund 64%. Die Betroffenheitsquote von Personen mit Lehrabschluss ist mit 23% bereits leicht unterdurchschnittlich, die entsprechenden Werte für Personen mit mittlerer Schulbildung (12%), höherer Schulbildung (15%) und akademischer Bildung (11%) sind noch einmal deutlich niedriger.

Das Risiko arbeitslos zu werden ist für Personen mit maximal Pflichtschulbildung im Zeitverlauf stark angestiegen: Im Jahr 2011 lag die Betroffenheitsquote für diese Personengruppe noch bei 57%, ist also in fünf Jahren um mehr als 7 Prozentpunkte gestiegen. Die Betroffenheitsquoten für Personen mit Lehrausbildung, mittlerer oder höherer Schulbildung haben sich im selben Zeitraum nur wenig verändert (1-3 Prozentpunkte), das Arbeitslosigkeitsrisiko für AkademikerInnen ist von 8% auf 11% gestiegen.

Unter 20-Jährige sind vergleichsweise selten von Arbeitslosigkeit betroffen – immer weniger junge Menschen probieren den Arbeitsmarkteinstieg ohne weiterführende Schul- oder Lehrausbildung. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ist die Betroffenheit am größten: 42% des Arbeitskräftepotenzials dieser Altersgruppe waren im Jahr 2016 mindestens einen Tag arbeitslos. Danach nimmt die Betroffenheitsquote mit zunehmendem Alter ab, bis sie ab der Altersgruppe der 55 bis 59-Jährigen wieder ansteigt: Etwa jede vierte Person dieser Altersgruppe war im Jahr 2016 mindestens einen Tag lang arbeitslos. Männer sind – mit Ausnahme der unter 20-Jährigen – in allen Altersgruppen häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen.

Grafik: Betroffenheitsquoten und Arbeitslosenquoten im Jahr 2016



Quellen: AMS; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Statistik Austria

Anm.: Die Gliederung der Beschäftigtenbasis nach Bildungsabschluss wurde nach Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2016 (unselbstständig Erwerbstätige nach ILO) errechnet.

Der Jahresdurchschnittsbestand gemeldeter sofort verfügbarer offener Stellen betrug 40.277, um 11.026 Stellen (+37,7%) mehr als im Jahresdurchschnitt 2015.

Tatsächlich zur Vermittlung standen im Jahr 2016 jedoch all jene Stellen zur Verfügung, die zum 31. Dezember 2015 im Bestand waren (29.461) sowie all jene Stellen, die im Laufe des Jahres 2016 dem AMS neu zur Besetzung gemeldet wurden.

Im Jahr 2016 wurden dem AMS insgesamt 463.679 Stellen neu zur Besetzung gemeldet, um 43.228 (+10,3%) mehr als im Jahr 2015.

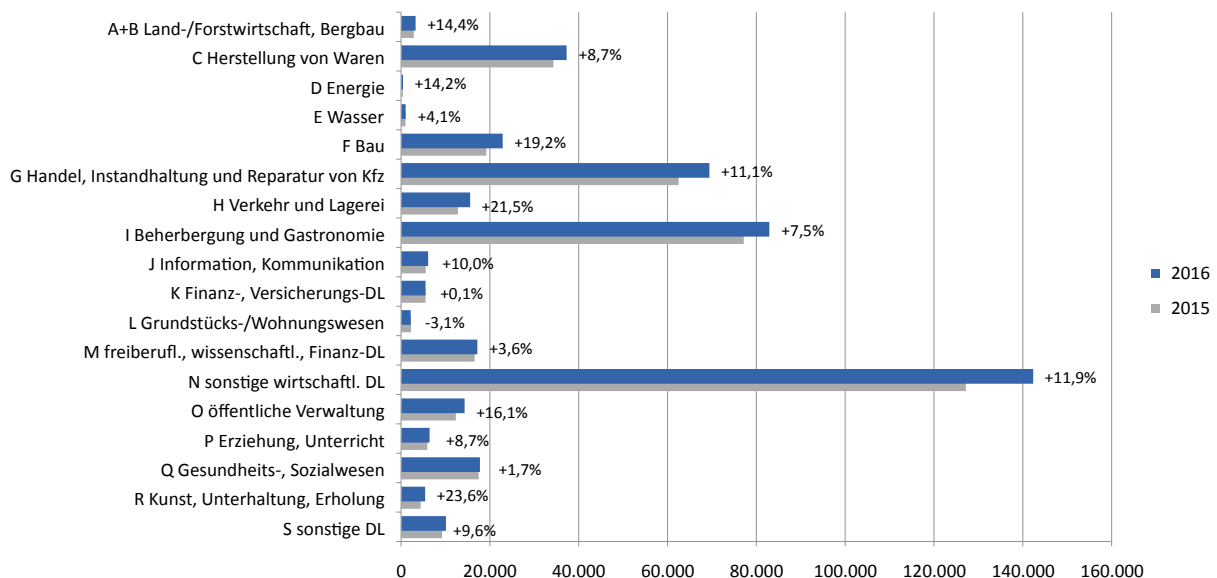
Höher als im Österreichvergleich war die Zunahme in der Steiermark (+20,0%), in Tirol (+13,3%) sowie in Niederösterreich (+11,3%). Die geringste Zunahme verzeichnete Kärnten (+0,7%), gefolgt vom Burgenland (+6,1%) und von Oberösterreich (+8,0%).

Etwas weniger als die Hälfte der zugegangenen offenen Stellen (45,5%) erforderte Arbeitskräfte mit Lehrausbildung, für weitere 39,9% genügte maximal Pflichtschulbildung. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Anteile der Stellen nach gewünschter Ausbildung nur unwesentlich verschoben; anders als im Jahr davor ist aber die Zunahme des Zugangs vor allem auf Stellen für Personen mit maximal Pflichtschulabschluss zurückzuführen.

71,5% des Zugangs offener Stellen entfallen auf vier Wirtschaftsabschnitte: „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, „Beherbergung und Gastronomie“, „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und „Herstellung von Waren“.

Gegenüber 2015 ist vor allem in den Wirtschaftsabschnitten „Bau“ (+19,2%) sowie „Verkehr und Lagerei“ (+21,5%) und „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (+23,6%) eine überdurchschnittliche Zunahme der Zugänge offener Stellen zu verzeichnen; die Zunahme des Zugangs offener Stellen im „Handel“ (+11,1%) lag geringfügig über dem Österreichwert, jene der „Beherbergung und Gastronomie“ (+7,5%) war unterdurchschnittlich.

Grafik: Zugang gemeldeter offener Stellen in den Jahren 2016 und 2015 (absolut) sowie die relative Veränderung 2016 gegenüber 2015 (Prozentwerte) nach Wirtschaftsabschnitten



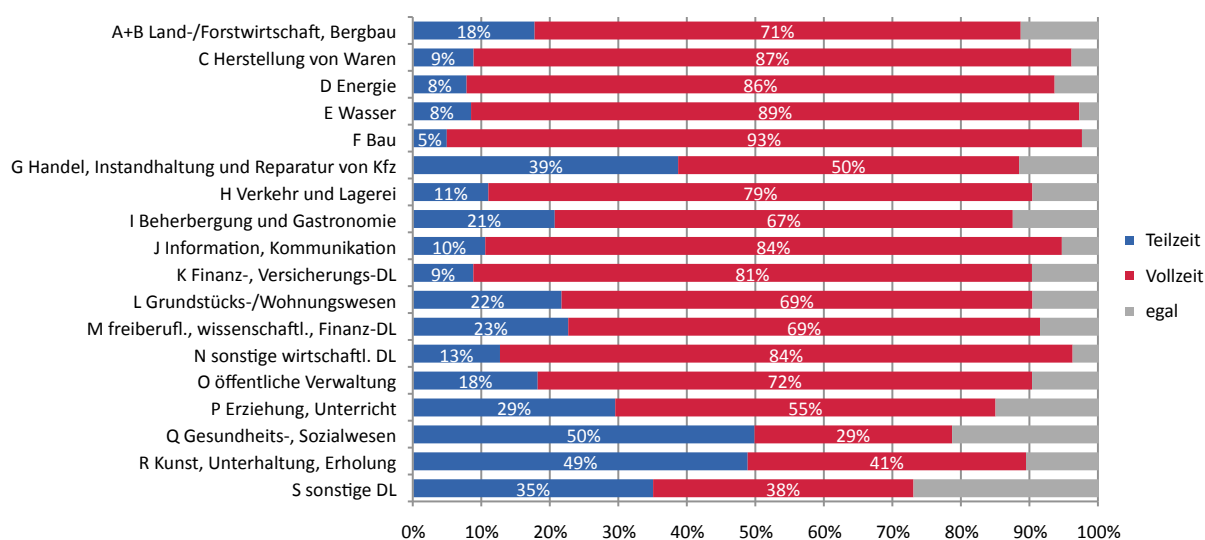
Quelle: AMS
Anm.: DL ... Dienstleistungen

Jede fünfte zugewandene Stelle war eine Teilzeitstelle.

Über alle Wirtschaftsabschnitte betrachtet hat sich die Zusammensetzung des Zugangs gemeldeter offener Stellen nach gewünschter Arbeitszeit nicht verändert: ein Fünftel aller Stellen war als Teilzeitstelle ausgeschrieben (20,4%; 2015: 20,5%), 70,8% als Vollzeitstelle (2015: 70,3%). Auf Branchenebene ist jedoch ein weiterer Rückgang an Vollzeitstellen im Primärsektor (-3,6 Prozentpunkte) und im Wirtschaftsabschnitt „Erziehung und Unterricht“ (-3,0 Prozentpunkte) festzustellen. Im Abschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ stieg der Anteil von Vollzeitstellen um 5,1 Prozentpunkte, im Abschnitt „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ stieg der Anteil von Teilzeitstellen um 14,5 Prozentpunkte.

Wirtschaftsabschnitte mit einem hohen Anteil an Teilzeitstellen an den zugewandenen offenen Stellen sind: „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (39%), „Gesundheits- und Sozialwesen“ (50%), „Kunst, Unterhaltung, Erholung“ (49%) und „sonstige Dienstleistungen“ (35%).

Grafik: Zugang gemeldeter offener Stellen im Jahr 2016 nach Wirtschaftsabschnitten und gewünschter Arbeitszeit



Quelle: AMS

Im Jahr 2016 sind insgesamt 450.209 Stellen abgegangen, 81,2% dieser abgegangenen Stellen waren Stellenbesetzungen. Gegenüber 2015 stieg der Abgang offener Stellen um 8,2%, der Anteil der Stellenbesetzungen blieb etwa gleich.

68,3% der besetzten Stellen wurden innerhalb eines Monats besetzt, weitere 27,0% innerhalb von drei Monaten. Für nur 4,7% aller besetzten Stellen wurde länger als drei Monate nach einer passenden Arbeitskraft gesucht.

Die durchschnittliche abgeschlossene Laufzeit einer besetzten Stelle betrug 27 Tage und war damit um vier Tage länger als im Jahresdurchschnitt 2015. Die kürzeste durchschnittliche Laufzeit hatten Stellen, für die nach Arbeitskräften mit maximal Pflichtschulabschluss gesucht wurde (22 Tage; 2015: 19 Tage), die längste Laufzeit hatten Stellen, für die eine höhere Ausbildung gewünscht war (32 Tage; 2015: 25 Tage).

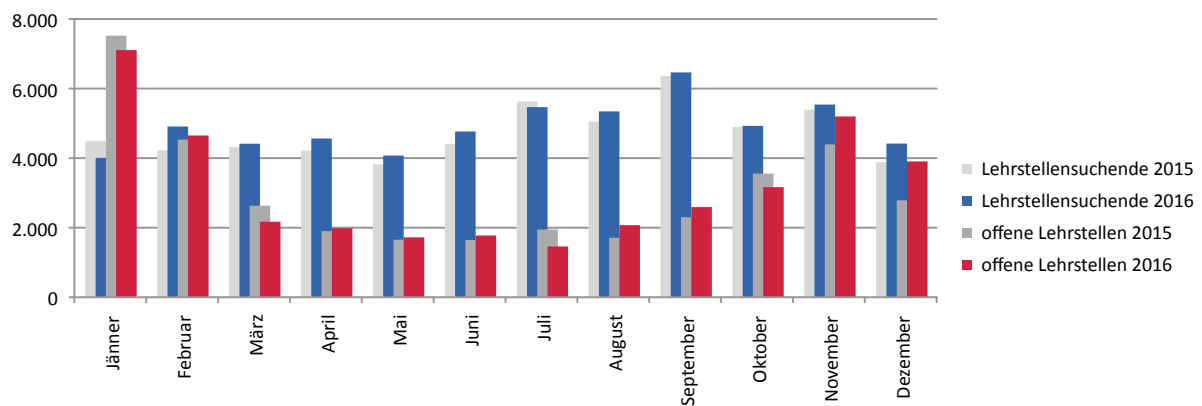
Interaktive graphische Darstellungsmöglichkeiten der Zahl bzw. Entwicklung offener Stellen sowohl nach Berufsbereichen bzw. einzelnen Berufen sowie auf Bundesland-Ebene bietet das **AMS-Qualifikations-Barometer** auf www.ams.at/qualibarometer.



Im Jahr 2016 wurden dem AMS insgesamt 37.865 offene Lehrstellen zur Besetzung gemeldet, um 1.225 (+3,3%) mehr als im Jahr 2015. Die Zahl neu registrierter Lehrstellensuchender war mit 58.947 um 2.204 (+3,9%) höher als im Jahr davor.

Im Jahr 2016 meldeten sich pro Monat durchschnittlich rund 4.900 Lehrstellensuchende beim AMS (2015: rund 4.700). Nach Ende des Schuljahres steigt der Zugang Lehrstellensuchender üblicherweise an, der höchste Zugang wurde – wie auch in den Jahren davor – im September mit 6.468 Zugängen verzeichnet. Die Zugangsspitzen offener Lehrstellen werden üblicherweise zu Jahresbeginn beobachtet. Im Jänner 2016 wurden dem AMS 7.110 offene Lehrstellen neu gemeldet, über das Jahr 2016 gerechnet waren es im Monat durchschnittlich rund 3.200 offene Lehrstellen (2015: rund 3.100).

Grafik: Monatliche Zugänge Lehrstellensuchender und offener Lehrstellen in den Jahren 2015 und 2016



Quelle: AMS

Anm.: sofort und nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende (mit und ohne Einstellzusage) bzw. sofort und nicht sofort verfügbare offene Lehrstellen

Knapp 60% der 29.398 im Laufe des Jahres 2016 besetzten offenen Lehrstellen wurden vermittelt, bevor sie „sofort verfügbar“ wurden.

Viele Lehrverhältnisse können, unabhängig davon, wann sie zur Besetzung gemeldet werden, erst im Herbst begonnen werden. Daher ist nur ein Teil der dem AMS gemeldeten offenen Stellen „sofort verfügbar“. Das AMS vermittelt aber auch zwischen „nicht sofort verfügbaren“ Lehrstellensuchenden (z.B. SchülerInnen des letzten Pflichtschuljahres, die sich schon vor Schulschluss beim AMS als lehrstellensuchend vormerken lassen) und „nicht sofort verfügbaren“ offenen Lehrstellen – knapp sechs von zehn besetzten offenen Lehrstellen (57,6%) im Jahr 2016 wurden frühzeitig vermittelt.

Im Jahresdurchschnitt 2016 kamen 1,71 Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle.

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 6.369 sofort verfügbare Lehrstellensuchende (ohne Einstellzusage) beim AMS gemeldet, um 113 Personen (+ 1,8%) mehr als im Jahresdurchschnitt 2015. Der Anteil junger Frauen war mit 39,8% geringfügig niedriger als im Jahr davor (40,8%).

Der Jahresdurchschnittsbestand gemeldeter sofort verfügbarer offener Lehrstellen betrug 3.717, um 383 Stellen (+11,5%) mehr als im Jahresdurchschnitt 2015. Die Lehrstellenandrangsziffer von 1,71 war im Jahr 2016 geringer als im Jahr 2015 (1,88).

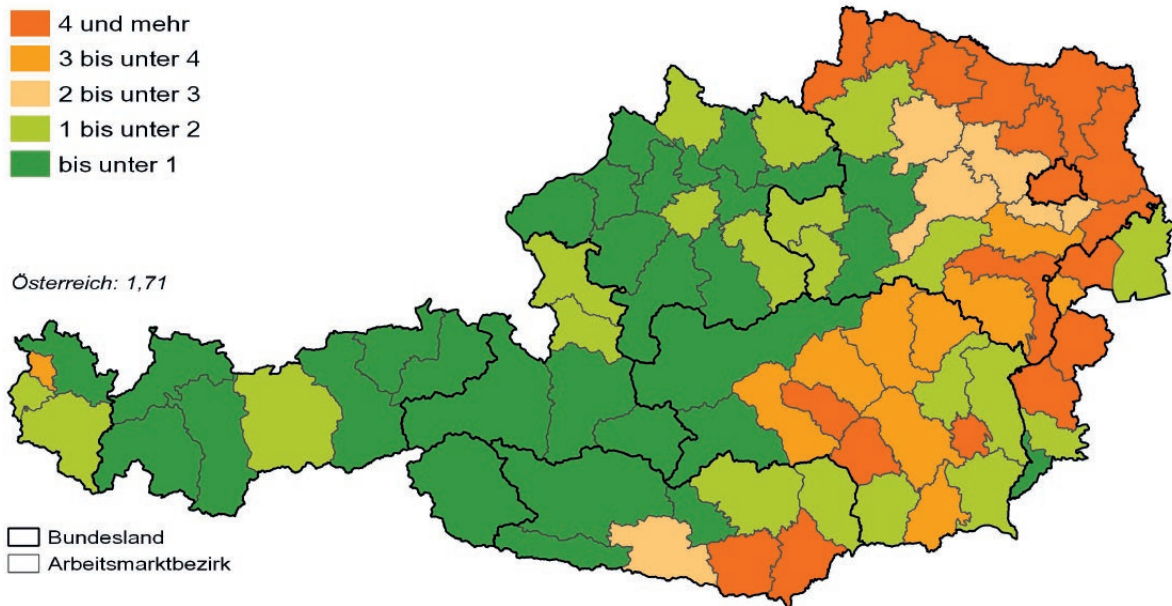


Die Lehrstellenandrangsziffer

berechnet sich aus der Zahl sofort verfügbarer Lehrstellensuchender geteilt durch sofort verfügbare offene Lehrstellen und gibt an, wie viele Lehrstellensuchende im Schnitt auf eine offene Lehrstelle kommen.

Regional betrachtet ist die Lehrstellenandrangsziffer vor allem in der Bundeshauptstadt, in der nördlichen und östlichen Grenzregion Niederösterreichs, im Großteil des Burgenlandes, in weiten Teilen der Steiermark sowie im Süden Kärntens besonders hoch. So hat Wien mit 6,43 eine fast viermal so hohe Lehrstellenandrangsziffer wie Gesamtösterreich (1,71), auch in Niederösterreich (2,94), im Burgenland (2,53) und in der Steiermark (2,29) sowie in Kärnten (2,20) kommen relativ viele Lehrstellensuchende auf eine offene Lehrstelle. Unterdurchschnittlich ist die Ziffer in Vorarlberg (1,39) und Oberösterreich (0,80); in Tirol (0,48) und Salzburg (0,46) gibt es statistisch gesehen etwa zwei offene Lehrstellen pro lehrstellensuchender Person.

Karte: Lehrstellensuchende pro offene Lehrstelle im Jahresdurchschnitt 2016 nach Arbeitsmarktbezirken



Quelle: AMS

Anm.: sofort verfügbare Lehrstellensuchende (ohne Einstellzusage) bzw. sofort verfügbare offene Lehrstellen

Im Auftrag des AMS Österreich erstellt das Institut Synthesis Forschung jährlich einen **Bericht zur Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage**. Der Bericht umfasst die gegenwärtige Entwicklung und eine Prognose hinsichtlich des betrieblichen Angebots (Bestehende Lehrverhältnisse und Ersteintritte in eine Lehre, Lehrstellensuchende, gemeldete offene Lehrstellen, überbetriebliche Ausbildungsplätze des laufenden Jahres sowie den voraussichtlichen Bestand an überbetrieblichen Lehrplätzen in den einzelnen Bundesländern des laufenden Jahres). Der Bericht „Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage 2017“ steht ab dem zweiten Halbjahr 2017 auf www.ams.at/forschungsnetzwerk zur Verfügung.



Die Internet-Seite „Hauptergebnisse der WKO-Lehrlingsstatistik“ der Wirtschaftskammer Österreich umfasst neben aktuellen Daten zu Lehrlingen nach Sparten, Lehrjahren, Geschlecht, Berufen und dergleichen auch Zeitreihen sowie erläuternde und weiterführende Links zum Thema.



Arbeitskräftepotenzial (Arbeitskräfteangebot):

Als Arbeitskräftepotenzial werden jene Personen bezeichnet, die aktiv auf dem Arbeitsmarkt auftreten (können). Gemäß der AMS-Definition setzt sich das Arbeitskräftepotenzial aus den unselbstständig Beschäftigten und den beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen zusammen. Die unselbstständig Erwerbstätigen sind auf Basis der Sozialversicherungsdaten (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) erfasst. Selbstständig Erwerbstätige sind nach dieser Definition des Arbeitskräftepotenzials nicht inkludiert.

Arbeitslos vorgemerkte Personen (Bestand):

Zu jedem Stichtag (jeweils letzter Werktag eines Monats) wird die Anzahl der an diesem Tag bei den regionalen Geschäftsstellen des AMS arbeitslos vorgemerkten Personen als Bestand ausgewiesen. Der Jahresdurchschnittsbestand arbeitsloser Personen wird als arithmetisches Mittel aus den zwölf Monatsbeständen berechnet. Die regionale Zuordnung erfolgt dabei nach dem Wohnort der arbeitslos vorgemerkten Personen.

Arbeitslosenquoten – EU-Arbeitslosenquote:

Um seriöse Arbeitsmarktvergleiche zwischen den einzelnen Staaten der Europäischen Union unabhängig von nationalen Definitionsunterschieden zu ermöglichen, hat EUROSTAT, das Statistische Amt der Europäischen Union, eine Richtlinie zur Berechnung einer standardisierten Arbeitslosenquote für alle Mitgliedstaaten herausgegeben. Grundlage dafür ist eine standardisierte Arbeitskräfteerhebung (AKE) in allen Mitgliedstaaten, die in Österreich durch die Statistik Austria im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wird.

Die EU-Arbeitslosenquote wird als Anteil der – nach den Kriterien von EUROSTAT – arbeitslosen Personen an allen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) errechnet.

Arbeitslosenquoten – Registerarbeitslosenquote:

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) berechnet sich als Anteil der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen am unselbstständigen Arbeitskräftepotenzial (arbeitslose Personen und unselbstständig Beschäftigte).

Die regionale Zuordnung erfolgt bei den arbeitslosen Personen nach dem Wohnort. Bei den unselbstständig Beschäftigten erfolgt die regionale Zuordnung für Österreich und die Bundesländer nach dem Arbeitsort der Beschäftigten, für die Arbeitsmarktbezirke nach dem Wohnort der Beschäftigten.

Arbeitslosigkeit – Betroffenheit:

Im Unterschied zum Bestandskonzept liegt dem Betroffenheitskonzept eine personenbezogene Zählung zugrunde: Erfasst werden alle Personen, die im Laufe eines Kalenderjahres zumindest einen Tag lang beim AMS arbeitslos vorgemerkt waren.

Beide Konzepte spiegeln ein relevantes Bild der Arbeitsmarktsituation wider. Insbesondere sind Personen, die kurz (aber vielleicht häufig) von Arbeits-

losigkeit betroffen sind, in der Bestandsgröße unterrepräsentiert: Sie scheinen an einem spezifischen Stichtag mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit auf als Personen, die über einen längeren Zeitraum hinweg arbeitslos vorgemerkt sind.

Arbeitslosigkeit – Verweildauer:

Die Verweildauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn und dem Ende einer Arbeitslosigkeit liegt. Sie entspricht somit der „echten“ Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode und kann nur aus Abgangsmengen berechnet werden. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt.

Arbeitslosigkeit – Volumen:

Für jede von Arbeitslosigkeit betroffene Person wird die Summe der von ihr in Arbeitslosigkeit verbrachten Tage erfasst. Die Summe aller in Arbeitslosigkeit verbrachten Tage von allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen ergibt das Volumen der Arbeitslosigkeit. Das Volumen der Arbeitslosigkeit geteilt durch 365 Tage (366 Tage) ergibt wiederum (annähernd) den Durchschnittsbestand arbeitsloser Personen.

Arbeitslosigkeit – Vormerkdauer:

Die Vormerkdauer ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Statistikstichtag liegt. Sie stellt die nicht vollendete Dauer der Arbeitslosigkeit dar und wird nur aus Bestandsmengen berechnet. Unterbrechungen bis zu 28 Tagen bleiben unberücksichtigt.

Beschäftigung – Aktive unselbstständige

Beschäftigungsverhältnisse:

In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbands wird zwischen aktiven und inaktiven Beschäftigungsverhältnissen unterschieden. Aktive unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse umfassen alle unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse (inklusive freier Dienstverträge) von Personen mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, exklusive KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende. Als inaktiv gelten aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, die temporär aufgrund des Bezugs von Kinderbetreuungsgeld (vormals Karenzgeld) oder aufgrund des Präsenz- bzw. Zivildienstes nicht ausgeübt werden. Ausländische StaatsbürgerInnen sind laut Definition des Hauptverbands aktiv beschäftigt.

Beschäftigung – Geringfügige Beschäftigung:

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse werden durch einen Maximalverdienst definiert, bis zu welchem keine Pflichtversicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung entsteht.

Beschäftigung – Unselbstständige

Beschäftigungsverhältnisse:

Als Grundlage für die Betrachtung der Entwicklung von Beschäftigung in Österreich auf Basis von Administrativdaten dient die Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Als Beschäftigte gelten in dieser

Beschäftigtenstatistik alle Personen, die ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis haben, das über der Geringfügigkeitsgrenze liegt (alle voll sozialversicherungspflichtigen unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse, inklusive freier Dienstverträge, KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenz- bzw. Zivildienstleistende mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis, im Vollzeit- oder Teilzeitausmaß). Zu beachten ist, dass der Hauptverband die Anzahl an Beschäftigungsverhältnissen und nicht die Anzahl an beschäftigten Personen ausweist. Eine Person, die zur gleichen Zeit bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird in der Beschäftigtenstatistik doppelt gezählt. Die Zahl der unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse ist auch Basis für die Berechnung der Registrarbeitslosenquote.

Österreich bzw. Bundesland: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten. Arbeitsmarktbezirk: Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

Betroffenheitsquote und Dauerkomponente:

Die Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzepts lässt sich als Produkt des Risikos, arbeitslos zu werden (Betroffenheitsquote) und der Dauer der Arbeitslosigkeit betrachten. Dadurch lässt sich beurteilen, ob ein Bestand arbeitsloser Personen eher von relativ wenigen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen verursacht wird, die jeweils eher lange arbeitslos sind, oder aber von relativ vielen von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen, die jeweils eher kurz arbeitslos sind.

Betroffenheitsquote: Anteil der von Arbeitslosigkeit Betroffenen am Arbeitskräftepotenzial

Dauerkomponente: Anteil des Bestands arbeitsloser Personen an den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen.

Betroffenheitsquote x Dauerkomponente = Arbeitslosenquote auf Basis des Bestandskonzepts (Registrarbeitslosenquote)

Erwerbskarrierenmonitoring des AMS:

Im Erwerbskarrierenmonitoring des AMS wird jeder beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HV) pflichtversicherten, selbstversicherten oder mitversicherten Person eine eindeutige, im Zeitverlauf überschneidungsfreie Karriere zugeordnet. Daten über Arbeitslosigkeit (Lehrstellensuche, Schulungen, etc.) werden aus den AMS-Daten gewonnen, Informationen über Beschäftigungsverhältnisse und erwerbsferne Versicherungszeiten aus den HV-Daten, weitere Quellen liefern Daten zur Selbstständigkeit.

Neben Auswertungen zum Arbeitsmarktstatus zu bestimmten Stichtagen können damit auch Analysen der Arbeitsmarktstabilität und Übergänge zwischen einzelnen Arbeitsmarktstatus ausgewertet werden. Die Zahlen des Erwerbskarrierenmonitorings weichen von den im Rahmen der stichtagsbezogenen Auswertungen veröffentlichten Zahlen aus verschiedenen Gründen ab: Einerseits werden beschäftigte

Personen erfasst und nicht Beschäftigungsverhältnisse. Außerdem werden die Daten im Erwerbskarrierenmonitoring retrospektiv erfasst und rückwirkend festgestellte und korrigierte Tatbestände daher weitgehend berücksichtigt.

Erwerbskarrierenmonitoring des AMS – Fluktuation:

Die Fluktuation errechnet sich aus der halbierten Summe der Anzahl der Zugänge in unselbstständige Beschäftigung und Anzahl der Abgänge aus unselbstständiger Beschäftigung geteilt durch den durchschnittlichen Bestand unselbstständiger Beschäftigungen. Sie ist ein Maß für die Anzahl der unselbstständigen Beschäftigungen, die im Laufe eines Zeitraumes neu besetzt werden.

Langzeitarbeitslosigkeit:

An der Langzeitarbeitslosigkeit auf Basis von Registerdaten wird sichtbar, wie lange eine Person ohne Berücksichtigung kürzerer Unterbrechungen bereits arbeitslos vorgemerkt ist. Gezählt werden hier Personen, die schon länger als zwölf Monate arbeitslos vorgemerkt sind und die auch keine längere Schulung oder Beschäftigungsförderung des AMS absolviert bzw. erhalten haben. In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Langzeitbeschäftigungslosigkeit:

Da sich auch bei längeren Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit an der Beschäftigungssituation der betroffenen Person zunächst einmal nichts ändert, wird mit der Langzeitbeschäftigungslosigkeit eine weiter gefasste Kennzahl ermittelt, um langanhaltende Arbeitslosigkeit zu messen. Für die Erfassung werden Episoden von sechs unterschiedlichen Arbeitsmarktstatus zu einem „Geschäftsfall“ zusammengefasst und dieser wird erst bei einer Unterbrechung von mehr als 62 Tagen beendet. Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfalldauer von mehr als 365 Tagen hatte, wobei die Unterbrechungen nicht mitgerechnet werden.

Lehrstellenandrangsziffer:

Die Lehrstellenandrangsziffer berechnet sich aus der Zahl sofort verfügbarer Lehrstellensuchender geteilt durch sofort verfügbare offene Lehrstellen und gibt an, wie viele Lehrstellensuchende im Schnitt auf eine offene Lehrstelle kommen.

Lehrstellensuchende:

Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als lehrstellensuchend erfasst.

Lehrstellensuchende – Verfügbarkeit:

Vorgemerkte Lehrstellensuchende, die z.B. wegen eines bestehenden Schulbesuchs eine Lehrstelle noch nicht antreten können, gelten als nicht sofort verfügbare Lehrstellensuchende. Liegt das Datum des gewünschten Lehrstellenantritts aber bereits in der Vergangenheit, so werden diese Personen als sofort verfügbare Lehrstellensuchende gezählt. In den Tabellen wird ausdrücklich auf „nicht sofort verfügbare“ Lehrstellensuchende hingewiesen. In der AMS-Standardstatistik werden die sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden (ohne Einstellzusage) ausgewiesen.

LeistungsbezieherInnen:

LeistungsbezieherInnen sind Personen, die zum jeweiligen Stichtag eine Leistung nach den gültigen Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 1977 (z.B. Arbeitslosengeld, Notstandshilfe, u.a.), des Überbrückungshilfegesetzes oder des Sonderunterstützungsgesetzes erhalten. Die Ermittlung der Zahl der LeistungsbezieherInnen zum jeweiligen Stichtag erfolgt erst drei Monate im Nachhinein. Jahresdurchschnittsdaten können daher ebenfalls erst mit einem Zeitverzug von drei Monaten zur Verfügung gestellt werden. Diese rückwirkende Ermittlung hat den Zweck, die Zeitverzögerung, die bei der Rückgabe und Bearbeitung von Leistungsanträgen entsteht, möglichst zu berücksichtigen, damit eine annähernd vollständige Erfassung der LeistungsbezieherInnen gewährleistet werden kann.

Leistungsbezug – Tagsatz:

Der Tagsatz ist die Höhe einer Leistung, gemessen an einem auf Tagesbasis ausgedrückten Betrag, der der Bezieherin/dem Bezieher nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zuerkannt wird. Er besteht aus dem Grundbetrag und dem Familienzuschlag. Die durchschnittliche Höhe des Tagsatzes ist das arithmetische Mittel aus der Summe von Tagsätzen derselben Leistungsart.

Leistungsbezugsquote:

Die Leistungsbezugsquote berechnet sich als Anteil des durchschnittlichen Bestands an ALG- und NH-BezieherInnen (passiv und aktivierend) am durchschnittlichen Bestand an Arbeitslosen und SchulungsteilnehmerInnen.

Offene Lehrstellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellzusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.

Offene Lehrstellen – Verfügbarkeit:

Die Verfügbarkeit bei den Lehrstellen ist analog zu den offenen Stellen geregelt.

SchulungsteilnehmerInnen:

Es handelt sich um Personen, die in AMS-Schulungsmaßnahmen einbezogen sind. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Schulungsteilnehmers/der Schulungsteilnehmerin.

Stellenangebot – Abgeschlossene Laufzeit:

Die abgeschlossene Laufzeit einer offenen Stelle ist jene Zeitspanne, die zwischen dem gewünschtem Eintrittsdatum und dem Ergebnisdatum, das den Abgangszeitpunkt einer offenen Stelle definiert, liegt. Sie kann somit nur für Abgänge offener Stellen ermittelt werden.

Stellenangebot – Offene Stellen:

Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.

Stellenangebot – Verfügbarkeit:

Als sofort verfügbare offene Stellen gelten solche, die bereits hätten angetreten werden können, deren gewünschtes Eintrittsdatum also in der Vergangenheit liegt. Nicht sofort verfügbare offene Stellen sind jene, die für Vermittlungsbemühungen zwar bereits bekanntgegeben wurden, die aber erst zu einem späteren Zeitpunkt besetzt werden können. In der AMS-Standardstatistik werden die sofort verfügbaren offenen Stellen ausgewiesen.

Stellenangebot – Zugänge/Abgänge offener Stellen:

Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen.

Wohnbevölkerung – Demographischer Abhängigkeitsquotient:

Der demografische Abhängigkeitsquotient bezeichnet das Verhältnis von wirtschaftlich abhängigen Altersgruppen (Personen, die noch nicht bzw. nicht mehr im erwerbsfähigen Alter sind) zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre).

Wohnortbezogene Erwerbsquote:

Die wohnortbezogene Erwerbsquote gibt den Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der arbeitslos vorgemerkten Personen (also den Anteil der (potenziell) am Arbeitsmarkt aktiven Personen) an der 15- bis 64-jährigen männlichen bzw. der 15- bis 59-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung an (die Berechnung orientiert sich am Regelpensionsalter). Die regionale Zuordnung erfolgt jeweils nach dem Wohnort.

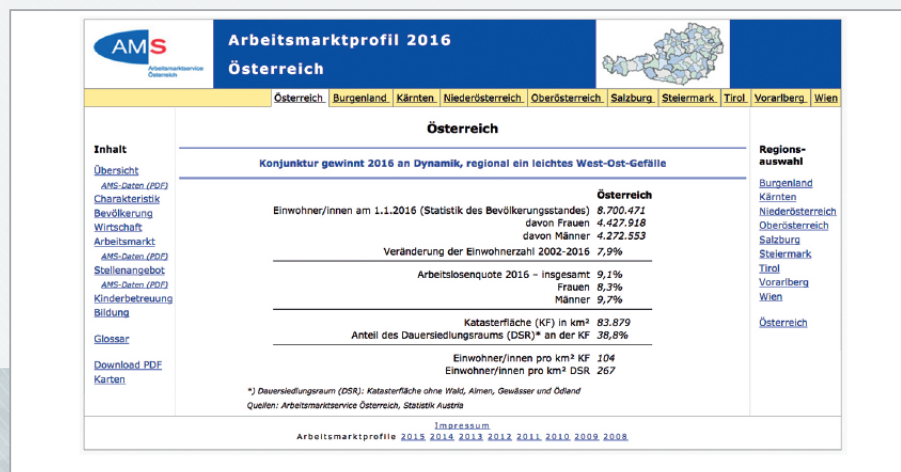
Weitere Informationen und Erläuterungen:

www.ams.at/arbeitsmarktdaten

Die AMS-Arbeitsmarktprofile bieten Texte, Tabellen, Grafiken und Karten zum regionalen Arbeitsmarktgeschehen.

Die AMS-Arbeitsmarktprofile bieten aktuelle Detaildarstellungen des Arbeitsmarktgeschehens in Österreich, d.h. auch der regionalen Arbeitsmärkte, auf Ebene sowohl der Bundesländer als auch der Arbeitsmarktbezirke anhand wichtiger Indikatoren.

Die Profile beinhalten Daten zum Arbeitsmarkt und zum Stellenangebot, aber auch regionalwirtschaftliche und strukturelle Charakteristika. Besonderes Augenmerk wird auf die übersichtliche grafische und kartografische Präsentation gelegt.



AMS-Qualifikations-Barometer

die AMS-Website zu Trends von Berufen

Das **AMS-Qualifikations-Barometer** ist österreichweit das erste umfassende Online-Informationssystem zu Qualifikationstrends (der Prognoserahmen beträgt vier Jahre) und enthält in 15 Berufsbereiche und 93 Berufsgruppen gegliederte Informationen zu Trends am Arbeitsmarkt und zur Qualifikationsentwicklung, Zeitreihen zur Entwicklung offener Stellen, Informationen zur Wirtschaftsstruktur, zu wichtigen und innovativen Sektoren, zu Trends am Arbeitsmarkt in den Bundesländern und Informationen zu besonders nachgefragten Berufsgruppen und beruflichen Kompetenzen. Jeder der 15 Berufsbereiche enthält u. a. auch ein eigenes Kapitel zur Situation von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt bzw. gelangt man über einen Link zum vollständigen Genderbericht.

The screenshot shows the AMS-Qualifikations-Barometer website interface. The top navigation bar includes links for 'BERUFSSBEREICHE', 'BUNDESLÄNDER', 'TOP-TRENDS', 'FOKUS', 'KARRIERE KOMPASS', and 'SUCHE'. The main content area is divided into two columns. The left column, titled 'BERUFE', lists various professional categories such as 'Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik', 'Bergbau', 'Büro, Marketing, Finanz, Recht, Sicherheit', etc. The right column, titled 'FRAUEN UND MÄNNER AM ARBEITSMARKT', provides detailed information for the selected category 'Bau, Baunebengewerbe, Holz, Gebäudetechnik'. It highlights a 'Geringer Frauenanteil: 16 %' and includes a text block explaining the gender distribution in 2014. Below this text is a table showing the number of employees by gender for various subgroups.

Untergruppe	Frauen	Männer
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	4.886	24.129
Herstellung von Möbeln	5.199	18.492
Hochbau	5.304	50.617
Tiefbau	2.333	31.791
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	22.402	134.351
Architektur- und Ingenieurbüros, technische, physikalische und chemische Untersuchung	14.857	29.348
Gesamt	54.981	288.728

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungen, Arbeitsmarktdatenbank des AMS

ARBEITSMARKT-INFOS ONLINE

www.ams.at/qualibarometer



AMS-Forschungsnetzwerk

die Research-Plattform des AMS

Das AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, stellt mit dem **AMS-Forschungsnetzwerk** eine umfassende Info- und Serviceplattform zur Verfügung, um Ergebnisse und Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und Qualifikationsforschung darzustellen und verstärkt nutzbar zu machen.

Forschung (z.B. Volltext-E-Library), Expertise (z.B. AMS-Qualifikations-Barometer) und Wissenstransfer in die Praxis (z.B. Methoden- und Infohandbücher) bilden hierfür die drei tragenden Säulen.



ARBEITSMARKT-INFOS ONLINE

www.ams.at/forschungsnetzwerk



